

Redaktion
Dresden: Neustadt
11. Weichner Gasse 3.

Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
12 1/2 S.

Abonnements-
Preis:
vierteljährl. Nr. 1,50.

In bester durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unsere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsische Vorzeitung.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pf.
Unter Eingefandt:
30 Pf.

Inseraten-
Annahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidenthal,
Gautsches & Bogler,
Rudolf Wölfe,
G. L. Dausch & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a/M.
u. s. w.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Nr. 148.

Sonntag, den 17. December 1881.

43. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Die Arbeiterfrage beschäf-
tigt jetzt die verschiedenen Fraktionen des Reichstages,
welche durch eigene Anträge um das den meisten Ab-
geordneten mißliebige Reichsunfallgesetz herumkommen
möchten. Die Fortschrittspartei denkt dieses Ziel durch
eine Erweiterung des Haftpflichtgesetzes zu erreichen
und veranlaßt deshalb eine gemeinschaftliche Beratung
von Delegirten der drei liberalen Fraktionen über den
durch eine Subkommission verbesserten Haftpflichtentwurf.
Dieser Entwurf soll nun eine vollständige Uebereinstim-
mung aller in Betracht kommenden materiellen Ge-
sichtspunkte darstellen. Was die rein theoretische
Frage betrifft, ob sich der Entwurf mehr auf dem
Boden des Haftpflichtgesetzes oder der Unfallversiche-
rung halten soll, so will man durch die Fassung des
§ 1 des Gesetzes die in dieser Beziehung noch
vorhandenen formellen Meinungsverschiedenheiten zu
einem Ausgleich bringen. Um ebenfalls dem Zuge der
Zeit zu folgen und seine wohlwollende Gesinnung für
den Arbeiterstand zu beweisen, ist das Centrum mit
der Interpellation des Freiherrn v. Hertling vorge-
gangen, welche die Regierung auffordert, dem Reichs-
tage mitzutheilen, welche Maßregeln sie zum Schutze
der Arbeiter noch zu ergreifen gedenke. In den liber-
alen Kreisen giebt man sich den Anschein, als sei diese
Interpellation der Regierung sehr willkommen, weil
dieselbe daraus entnehmen könne, in welchen Punkten
sie auf die Zustimmung des Centrums zu rechnen habe;
kurz, man sucht die Sache so darzustellen, als ob die
Politik des Abgeordneten mit seiner Anfrage nur die Politik
des Gegenkommens fortzusetzen, welche der Abg.
Windthorst mit seiner Vorabstimmung über die Ham-
burger Zollanschluss-Entscheidung einleitete. Vor der
Hand ist natürlich noch gar nicht abzusehen, ob das Cen-
trum gesonnen ist, seinen Widerstand gegen den Reichs-
zustuß bei der Unfallversicherung aufzugeben, oder ob
der Reichskanzler seine arbeiterfreundlichen Pläne der-
artig modificirt, daß sie nicht mehr auf die der Beeinträch-
tigung der Einzelstaaten geltenden Bedenken des Cen-
trums stoßen. Jedenfalls ist mit großer Wahr-
scheinlichkeit darauf zu rechnen, daß Fürst Bismarck selbst
bei der Beantwortung der Interpellation des Freiherrn
v. Hertling das Wort nehmen und seinen jetzigen,
vielleicht aus Rücksicht auf die Einzelstaaten veränderten,
Standpunkt zu der Arbeiterfrage klarstellen wird.

Den Vorschlag in der am Donnerstag stattgefundenen
Reichstags-Sitzung führte Vizepräsident von Frankenstein
und es gelangte zunächst durch den Staatssekretär v.
Bötticher zur Kenntniß des Hauses, die veränderten
Regierungen hätten sich zwar über die Weiterentwicklung

der Fabrikgesetzgebung noch nicht schlüssig gemacht, den-
noch ständen der sofortigen Beantwortung der Inter-
pellation v. Hertling's materielle Bedenken nicht ent-
gegen. Bei den nahen Beziehungen, welche diese Fragen
zu dem socialpolitischen Programm der Reichsregierung
haben, sei es jedoch der lebhafteste Wunsch des Reichskanzlers,
selber die Interpellation zu beantworten und an der
Diskussion, welche sich daran knüpfen würde, theilzu-
nehmen. Fürst Bismarck sei zu seinem Bedauern
durch seinen Gesundheitszustand verhindert, in der
heutigen Sitzung zu erscheinen, hoffe aber, daß es ihm
möglich sein werde, am nächsten Sonntagabend auf die
Interpellation zu antworten. Bei der Beratung des
von dem Abg. Payer gestellten Antrages au. Herab-
setzung der Gerichtskosten empfahl der Abg. Petersen
eine Herabsetzung des Vorschusses bei Einleitung des
Processes, war aber der Meinung, daß eine Initiative
zu Reformen auf diesem Gebiete nicht vom Reichstage,
sondern nur von der Regierung ausgehen könne. Nach-
dem der Antrag Payers von dem konservativen Abg. Hart-
mann und von dem Führer des Centrums Windthorst
beschworen worden war, nahm das Haus denselben beinahe
einstimmig an. Hierauf begründete Abg. Dirichlet
seinen Antrag, welcher die Wahlprüfungscommission
beauftragt, dem Reichstage über die bei den letzten
Wahlen hervorgetretenen Mängel des Wahlverfahrens,
insbesondere in Rücksicht auf die Geheimhaltung und
Unabhängigkeit der Wahlen Bericht zu erstatten und
Vorschläge zu etwa notwendigen Änderungen zu machen.
Als Vorsitzender der Wahlprüfungscommission stimmte
Freiherr von Heeremann dem Antrage im Princip
zu, erklärte ihn aber für unzeitgemäß und bat den Ab-
schluß der Arbeiten seiner überlasteten Kommission abzu-
warten und den Antrag erst in nächster Session einzubringen.
Abg. Richter konnte nicht begreifen, warum man den
Antrag zurückziehen sollte; man möge eventuell eine zweite
Wahlprüfungs-Kommission einsetzen. Besonders verant-
wortlich sei der erfreulicher Weise im Bundesrath anwesende
preussische Minister des Innern zu machen. Die Wahl-
beeinflussungen seien stärker gewesen, als zur Konstitu-
zeit. (Widerspruch.) Der Reichskanzler habe dem dies-
maligen Wahlergebnisse eine Deutung gegeben, die nicht
als zutreffend anzuerkennen sei; seine amtliche Statistik
war unrichtig, denn die Deutschkonservativen hatten
nicht 120,000 Stimmen, sondern etwa 30,000
Stimmen mehr als 1878. In der Wahlagitacion
zog man von amtlicher Seite die Krone in die Debatte,
was ungeziemend war und die Autorität der Krone,
die über den Parteien stehen soll, schwächen mußte.
Empörende Angriffe seien in der „Prov.-Korresp.“
auf die königstreuen Parteien geschleudert und die
Krieger- und landwirthschaftlichen Vereine der konser-

vativen Partei dienstbar gemacht worden. Minister
v. Puttkammer hielt den Antrag ebenfalls für ver-
früht und in der Tendenz als einen bloßen Angriff auf
die preussische Regierung. Im preussischen Landtage
wolle er darüber mit dem Abg. Richter streiten, bezüg-
lich aber die Berechtigung der Liberalen zu sittlicher Ent-
rüstung. Er übernahm die volle Verantwortung für die
Haltung der „Prov.-Korresp.“; die Festigkeit, mit der sie
den Wahlkampf geführt, wurde übertroffen durch den Ton,
in welchem J. B. Rommsen das Ministerium angegriffen.
Die Regierung sei keine Parteiregierung, sondern sorge
für die Allgemeinheit. Wenn sie die Unterthänigkeit der
Beamten verlange, so sei das wohl zu unterscheiden von
unberechtigter Wahlbeeinflussung; die Beamten, welche
bei der letzten Wahl die Regierung innerhalb des Ge-
setzes unterstützten, sind des Dankes derselben gewiß.
Staatssekretär v. Bötticher hielt die Wahlstatistik des
Kanzlers aufrecht. v. Bennigsen bezeichnete in der
Abend-Sitzung die offene Billigung der Beamtenbeeinflussung
als tief beklagenswerth, worauf der Minister erklärte,
es sei ihm nicht eingefallen, Angriffe auf das Regie-
rungssystem als Angriffe auf die Person des Monarchen
zu betrachten. Die preussische Regierung sei während des
Wahlkampfes in geradezu beispielloser Lage gewesen, sie
habe fortwährend mit tendenziösen Entstellungen der Wahr-
heit zu kämpfen gehabt und verdiene deshalb den Vorwurf
französischer Präfectenwirthschaft nicht. Richter (Hagen)
warnte davor, die Person des Monarchen in die Debatte
zu ziehen. Die Annahme des Antrags werde das Resultat
erzelen, daß überall aus dem Lande belastende That-
sachen über Beeinflussungen an das Haus gelangten.
Das Volk müsse frei und ungehindert sein Votum ab-
geben können, sonst sei der Reichstag keine Volksver-
tretung. Die Wahl solle ein Urtheil des Volkes über die
Regierungspolitik sein, nicht nach Puttkammer'schem
Muster eine Kraftprobe der Regierung. Er wolle es auch
dem Reichskanzler nicht verübeln, wenn er hier und da
die Merkwürdigkeit in der „Norddeutschen“ veröffentlicht,
daß ein Paar nicht wahlberechtigter Studenten mit
seiner Politik einverstanden sind; das sei immer noch
erlaubte Agitation.

Die Stellung der sogenannten „Gemäßigten Li-
beralen“ innerhalb der großen liberalen Partei wird
in der neuesten Nummer der „Provinzial-Korresp.“
als völlig unhaltbar hingestellt und darauf Bezug ge-
nommen, daß neuerdings v. Bennigsen zum großen
Aerger der Secessionisten und der Fortschrittspartei es
offen ausgesprochen, wie geringe Aussicht die Einigung
aller Liberalen habe. Den von links ertönenden Ein-
heitsrufen setzte er die Nothwendigkeit voller Selbst-
ständigkeit der nationalliberalen Partei entgegen, indem
er aus dem Erstarren der linken Gruppen, denen er die

Feuilleton.

Die achte Todsfünde.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Ein Kopfnicken begrüßte den jungen Chef. Der
Buchhalter schob ihm mehrere Briefe entgegen. „Wir
haben ein Telegramm von Douglas und Kitt,“ sagte
er zögernd. — „schlimme Botschaft, Herr Wolfram.“
Leo sah auf. „Der Markt Aurel?“ fragte er
hoffig.
„Ja. Im Kanal zu Grunde gegangen. Das ist
winnen wenigen Wochen der zweite große Verlust, welcher
uns trifft.“
Einen Augenblick herrschte das gänzliche Schweigen
des unangenehmen Eindruckes, dann strich Leo mit der
Rechten langsam über die Stirn. „Wie viel steht für
uns darin, Nordheim?“
„Doch wenigstens seine achttausend Thaler. Ich
bin eben dabei, alle einzelnen Posten zu addiren. Wir
hätten verschieren sollen, Herr Wolfram.“
Der junge Mann spielte ärgerlich mit einem Blei-
stift. „Wenn ich die Summe aller Prämien, die mein
verstorbenen Vater im Laufe der Jahre umsonst bezahlte,
einmal zusammenlege, so wird daraus ein bürgerliches
Vermögen,“ sagte er rasch. „Weshalb kommen denn so
viele unversicherte Schiffe glücklich hinüber? — Gerade
meine Ladung muß verloren gehen.“
Nordheim antwortete nicht, aber um seine Lippen

kräuselte ein eigenthümliches Lächeln; er adierte gelassen
weiter.
„Achttausend zweihundert und zwölf Thaler,“ sagte
er nach einer Pause. „Dieser Verlust nimmt uns das
Geschäft mit Ehrhorn und Sohn vollkommen aus der
Hand.“
Jäh's Erstaunen malte sich in den ausdrucksvollen
Zügen des jungen Chefs. „Weshalb?“ fragte er. „Was
hat die eine Angelegenheit mit der anderen zu schaffen?“
„Niel, Herr Wolfram — Alles sogar. Uns fehlen
die Mittel, wir können von Ehrhorn und Sohn nicht
kaufen.“
„Wir nicht, Nordheim? wir? die Firma Andreas
Wolfram? Das Vermögen meiner Mutter betrug, als
sie heirathete —“
Der Blick des Buchhalters ließ den jungen Mann
plötzlich verkommen.
„Ihre Frau Mutter ist allerdings eine sehr reiche
Dame,“ sagte Nordheim, „aber damit hat die Firma
Wolfram nur blutwenig zu schaffen. Es wurde kurz
nach der Heirath Ihrer Eltern besonders verfügt —
da sind rechtsgiltige Maßnahmen getroffen und —
aber das alles erfahren Sie am besten von der Frau
Kommernrathin selbst,“ unterbrach er sich schnell.
„Was ich Ihnen mittheilen kann, ist der Aufschluß über
das effektive Soll und Haben der Firma — diese ver-
fügt im Augenblick auf keinen Fall über achttausend
Thaler.“
Leo rückte einen Stuhl zu dem des Buchhalters.
„Nordheim,“ sagte er in verändertem Tone, „hören
Sie einmal auf, den Geheimnissen zu spielen; ich
solle denken, daß mir der Stand meiner eigenen Ange-

legenheiten vor allem wichtig wäre und daß ich doch
mit meinen vierundzwanzig Jahren alt genug bin, um
diese Verhältnisse kennen zu lernen. Waren Sie bereit
hier, als die Verfügungen, deren sie eben erwähnten,
zwischen meinen Eltern getroffen wurden?“
Nordheim nickte.
„Ich kannte Andreas Wolfram seit seinen Knaben-
jahren,“ versetzte er. „Wir gingen miteinander in die
Schule und kamen später zufällig als Lehrlinge in
dasselbe Komptoir. Bei seiner Heirath, als er sich
selbst etablirte, machte mich Andreas zum Prokuristen
seiner jungen Firma und — das bin ich heute noch.“
Leo drückte ihm die Hand.
„Gut also,“ versetzte er. „Sie müssen jedes Ein-
zelne genau kennen. Käufte sich mein verstorbenen
Vater, als ihm die Verfügung über das erbeirathete
Vermögen entzogen wurde? War er unglücklich?“
Der Buchhalter wiegte den Kopf.
„Das glaube ich kaum, Herr Wolfram. Andreas
war ein sehr sparsamer, gewissenhafter Mann, er ließ
seiner jungen Frau mit Bezug auf ihr Vermögen voll-
kommen freie Hand und arbeitete Tag und Nacht, um
sich eine ehrenvolle Selbstständigkeit zu erringen. Wir
haben häufig Summen gegen zehn und mehr Procente
entliehen, aber nie hat Andreas seine Frau um Geld
gebeten, das ist Ihr Vater, der das gehört ganz allein
Ihnen, das ist Ihr Vater, die Frucht ehrlichen
Fleißes — Klara Wolfram hat davon keinen Antheil.“
Leo wechselte die Farbe. Der Ton des Buchhalters
verrieth, als er den Namen der Kommerzienrathin aus-
sprach, einen Haß, den er nicht zu verdecken im Stande

Anwendung demagogischer Mittel im Wahlkampf zur Last legte, auf einen dauernden Umschwung in der Parteistimmung nicht schließen zu können glaubte. Ueber diese runde Absage sei natürlich der Born der Hauptbefürworter der „großen liberalen Partei“ entbrannt und sie behaupten nun, diese Selbstbespiegelung der national-liberalen Partei sei ganz unbegründet, auch sie habe bei den Wahlen Mittel angewendet, „so demagogisch, so gehässig, so unerlaubt“, wie nur irgend eine Partei. Ferner wird vermuthet, jener Führer der Nationalliberalen wolle sich nur eine „Zukunft“ vorbehalten. „Es ist in der That anzunehmen“, meint das halbamtliche Organ, „dass die Nationalliberalen an ihre Vergangenheit, wie an ihre Zukunft denken, wenn sie es ablehnen, in der nur verneinenden Politik der Fortschrittspartei aufzugehen. Wenn sich die Nationalliberalen nicht selbst verleugnen oder aufgeben, sondern ihrer Vergangenheit wirklich treu bleiben und sich zugleich irgend eine Zukunft sichern wollen, dann ist an eine Einigung der „großen liberalen Partei“ weder heute, noch später zu denken.

Das Niederländische Palais, welches bekanntlich in Berlin, unter den Linden Nr. 36, zwischen dem kaiserlichen Palaste und dem Hotel du Nord liegt und zum Nachlaß des zu Anfang September dieses Jahres verstorbenen Prinzen Friedrich der Niederlande gehört, ist, wie einzelneblätter vernehmen, dieser Tage durch Kauf in den Privatbesitz des Kaisers übergegangen. Hätte Kaiser Wilhelm von seinem Vorkaufrecht nicht Gebrauch gemacht, so wäre das Palais von der Diskontogesellschaft erworben worden, deren Gebäude ebenfalls an dasselbe grenzt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist seit einigen Tagen unspäglich. — Bei dem Präsidenten des Reichstages, von Evezhow, fand am Donnerstag ein parlamentarisches Dinner statt, zu welchem der Gesamtvorstand des Reichstages Einladungen erhalten hatte. Die verbreitete Annahme, Herr von Evezhow wolle die Wiederwahl ablehnen, ist eben so irrig, als die Behauptung, die Liste des Reichstages solle v. Stauffenberg am nächsten Sonnabend statt v. Evezhow zum Präsidenten wählen. Die gesammte Linke ist vielmehr für die Affirmationswahl des jetzigen Präsidiums. Das letztere beabsichtigt, die zweite Lesung des Etats noch vor Weihnachten zu erledigen; da dies bis Sonnabend sich nicht ermöglichen lassen dürfte, so gilt es als nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag, falls er in beschlußfähiger Anzahl versammelt bleibt, am Montag resp. Dienstag noch Sitzungen abhält. — Die Angaben englischer wie deutscher Blätter über einen Depeschendiebstahl im Großen Generalstabe sollen sich als grundlose Erfindung erweisen.

Im „Reichsanzeiger“ wurden eine Anzahl Schriftstücke veröffentlicht, aus denen zu ersehen ist, daß der preussische Minister des Innern schon in Folge des Theaterbrandes von Nizza und in verstärktem Maße nach der Wiener Katastrophe seine Aufmerksamkeit den zur Sicherung des Publikums in allen preussischen Theatern geeigneten Maßregeln zugewandt hat. Zunächst wird ein Erlaß an die Bezirks-Regierungen vom 18. November d. J. mitgeteilt, durch welchen diesen Behörden und dem Berliner Polizeipräsidium ein Gutachten der Akademie des Bauwesens mit dem Auftrage übersandt wird, eine Revision aller Theater und ähnlicher Gebäude vorzunehmen. In diesem Gutachten war die Einsetzung einer aus Architekten, Feuerweh- und Bühnen-Technikern gebildeten Special-Kommission empfohlen, welcher die Aufgabe gestellt wird, möglichst bestimmte und allgemeingültige Vorschriften zum Schutze der Theatergebäude und des Publikums auszuarbeiten.

Wie der Augsburger Abend-Zeitung berichtet wird, äußerte Fürst Bismarck dem württembergischen Minister v. Mittnacht gegenüber den Wunsch, daß die bayerischen Minister ausharren möchten. — Das definitive Resultat der Stichwahl in Mainz ist das folgende: der fortschrittliche Kandidat Philipp siegte mit 8616 Stimmen über den Socialdemokraten Bebel, der es nur auf 8380 Stimmen brachte.

Oesterreich-Ungar. Monarchie. Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte der Finanzminister gegenüber den Angriffen Pleners, die Regierung wende nur gesetzliche Mittel zur Durchführung ihrer Politik an. In konstitutionellen Staaten werde immer bei der Besetzung höherer politischer Stellen auf die politische Parteigenossenschaft Rücksicht genommen. Schließlich erklärte der Finanzminister, daß die nöthigen Zahlungen in den ersten zwei Monaten des nächsten Jahres bei dem günstigen Stande der Staatskassen ohne Inanspruchnahme eines Kredits geleistet werden könnten. — Die liberale Partei begrüßte den Ministerpräsidenten K. Tisza bei seinem Erscheinen im ungarischen Abgeordnetenhaus mit einer Beifallsvalve, um ihm durch solche Demonstration eine Art Genugthuung zu geben und zugleich der äußersten Linken ihre Ansicht über den Freitagsskandal klar zu machen. Der Präsident hielt in dieser Sitzung eine Ansprache, in welcher er darlegte, wie tief erschüttert jeder Einzelne die Kunde von dem schweren Schlage aufgenommen habe, von dem die Stadt Wien betroffen worden sei, wobei er zugleich das Unterhaus aufforderte, das Präsidium zu ermächtigen, von seinem Mitgefühl den Leitern des österreichischen Reichsraths Kenntniß zu geben. Das ungarische Unterhaus genehmigte den Gesetzentwurf über Regelung des Appretur-Verkehrs mit dem deutschen Zollgebiete, sowie ferner den Gesetzentwurf, wonach Gesetze künftig nur im Amtsblatt publicirt werden sollen. — Die „Presse“ meldet, daß auf Befehl des Kaisers am Donnerstag in der Schloßkirche in Ebdöls ein Requiem für die Verunglückten stattgefunden, welchem der Kaiser, die Kaiserin, der Hofstaat und das ganze Hofpersonal beizuhohnten. — Die amtliche „Wiener Zig.“ verweist die verbreitete Nachricht, dem ersten Obersthofmeister, Fürsten Hohenlohe, sei das allerhöchste Mißfallen darüber ausgesprochen worden, daß er am Tage nach dem Brande des Ringtheaters an den Direktor Jauner ein Kondolenzschreiben gerichtet und daß der Obersthofmeister deshalb seine Entlassung nachgesucht habe, in das Bereich schlecht erfundener Fabeln.

Schweiz. Die Bundesversammlung vollzog am 14. d. M. die Wiederwahl der bisherigen sieben Mitglieder des Bundesrathes. Zum Bundespräsidenten wurde Bavier, zum Vizepräsidenten Richonnet und zum Kanzler der Alt-Ständerath Ringier aus Karau gewählt.

Italien. In demselben Saale, in dem die Heiligprechungen stattgefunden haben, celebrierte der Papst am vergangenen Dienstag eine stille Messe, der hauptsächlich die französischen Pilger unter Leitung des Vicomte de Damas und des Vater Picard beiwohnten. Nach der Messe defilirten die Pilger vor dem Papste, welcher Allen die Hand zum Kusse darreichte und Einzelne ansprach. Die Annäherung der Kabinette von Berlin und London an den Vatikan soll von der italienischen Regierung nicht ungerne gesehen werden, da nur dadurch die Schwierigkeiten einer Verständigung zwischen dem Quirinal und dem Vatikan vermindert werden können. Nach italienischen Blättern wurde der durch die Aeusserungen des Fürsten Bismarck über Italien geschaffene Zwischenfall durch ein an den König Humbert unmittelbar gerichtetes Schreiben des Reichskanzlers sofort in befriedigender Weise erledigt. Hierbei soll der deutsche Staatsmann der Hoffnung Ausdruck gegeben haben, der König werde sich in Berlin persönlich überzeugen, welchen Werth man auf die Sympathie und Freundschaft des sich konsolidirenden Italiens lege. Diese Mitteilung wird jedoch in Berliner officiösen Blättern in Abrede gestellt. — König Humbert und Königin Margarethe sandten 8000 Franks in Gold für die Hinterbliebenen der im Ringtheater Verunglückten an den Wiener Unterstützungsausschuß. Von der italienischen Botschaft in Wien sind demselben überdies noch außerdem 4000 Franks übergeben worden. — Der Minister Mancini legte der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vor, welcher die Verlängerung der Frist für die Justizreform in Aegypten anbahnt. Die Kammer willigte darin, die Vorlage für dringlich zu erklären. — Der Sicilianer Macaluso, welcher in der Kammer einen Revolver gegen Depretis schleuderte,

wurde vom Correcions-Tribunal zu einem Jahre Gefängniß, einjähriger Einschließung auf der Insel Ischia und 200 Franks Geldstrafe verurtheilt.

Frankreich. Der Proceß Koustant gegen Rochefort erregt in den letzten Tagen das Hauptinteresse der französischen Hauptstadt. Gambetta theilte dem Vorsitzenden des Gerichtshofes mit, daß er alle als Zeugen vorgeladene Beamten von den Bestimmungen des Dekretes über die Zeugnisablegung entbunden habe. Die Regierung fürchtete demnach keine Vernehmung des Belastungsmaterials. Die Aussagen, welche die früheren Minister Barthélemy St. Hilaire und Baddington am Dienstag und Mittwoch vor dem Gerichte machten, klangen für Koustant, den beide als einen sehr fähigen und ehrenhaften Agenten bezeichneten, äußerst lobend. Herr von Lespès und der Gesandte in Mexiko, Koutouly, sprachen sich in demselben Sinne aus. Barthélemy stellte die Behauptung von Billings, daß er diesem eine officielle Mission in Tunis anvertraut habe, kategorisch in Abrede. Trozdem der Generalprokurator die Verurtheilung Rochefort's forderte, damit die Ehre der Beamten und des Landes Schutz und Säbne erhalten, verneint die Geschworenen die Schulfrage, sprachen Rochefort und den Herausgeber des „Intransigeant“, Delpiere, von der Anklage der Verleumdung frei und verurtheilten den Residenten Koustant in die Kosten der Verhandlung. Dieser Urtheilspruch erregt allgemeine Verwunderung. — Der Senat bewilligte die Kredite für die Errichtung der beiden neuen Ministerien. Trozdem dürfte das Cabinet eine baldige Aenderung erfahren, da Gambetta Alles aufbietet, um Leon Say und Freycinet zum Eintritt in dasselbe zu bewegen. — Zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten fand am Donnerstag ein großes Fest im Hotel der deutschen Botschaft statt.

Großbritannien. Die Gerüchte von Unterhandlungen über die Abtretung Helgolands werden von den Londoner Blättern übereinstimmend als unbegründet bezeichnet. — In einer Rede über die Mission Errington's bei dem Vatikan erklärte der katholische Bischof von Salford, offenbar von der Kurie dazu ermächtigt, Errington sei nur bevollmächtigt, als Mittelsperson zu einer direkten Verständigung zwischen England und dem Papst zu dienen, ohne eine officielle Stelle einzunehmen. Die italienische Regierung soll nach Annahme der englischen Politik jede Annäherung der britischen Liberalen und des Papstthums als ihren Interessen durchaus günstig ansehen. — Der Marquis von Hartington reiste nach Dublin, um sich von den Zuständen in Irland persönlich zu überzeugen und dann erst im Ministerathe Stellung zu den Entschlüssen des Cabinet's zu nehmen. — Drei Prinzen des königlichen Hauses, der Herzog von Edinburgh, der Herzog von Albany und Prinz Christian von Schleswig-Holstein, theiligten sich in Manchester an einem öffentlichen Meeting, welches zur Förderung der Pflege der Musik in England abgehalten wurde. Prinz Leopold hielt dabei eine längere sehr beifällig aufgenommene Rede, in welcher er die Gründung eines vom Staate unterstützten nationalen Konservatoriums für Musik nach schlandischem Muster warm befürwortete. Der Herzog von Edinburgh, welcher den Vorsitz führte, Prinz Christian, der Erzbischof von York und der Bischof von Manchester unterstützten diesen Vorschlag.

Rußland. Da sich unwiderleglich herausgestellt hat, daß das Attentat auf den General Luberewin nicht aus persönlichen, sondern aus politischen Gründen erfolgte, so wurde die Untersuchung in dieser Angelegenheit beschleunigt. Die der „Regierungsbote“ meldet, ist nach beendeter Voruntersuchung der Verbrecher, Nicolai Martisoff Sanfowsky, dem Kriegsgerichte übergeben worden. Auf diese Weise wird mit dem Attentat wahrscheinlich kurzer Proceß gemacht werden.

Rumänien. Bei der Berathung des Adressentwurfes im Senate sprach am Dienstag der Minister Stataku seine Befriedigung darüber aus, daß alle von der Regierung in der Donaufrage abgegebenen Erklärungen die beifällige Zustimmung des Landes gefunden hätten. Hierauf wurde der Entwurf mit 35 Stimmen

war. Das Herz des jungen Mannes wurde heimlich schwerer und schwerer.

„Weshalb aber eine derartige Vermögensstrennung nicht vor der Hochzeit vollzogen wurde?“ fragte er nach einer Pause.

„Das weiß ich nicht.“
Leo schüttelte den Kopf.

„Sie wissen es doch, Nordheim. Mit dem Alter von neun Jahren kam ich auf eine entfernte Schule und seitdem nur während der Ferien zuweilen in das Elternhaus zurück — wie soll ich da die Verhältnisse kennen? Sagen Sie mir's aufrichtig, Freund, lebten Vater und Mutter in keiner glücklichen Ehe?“

Der Buchhalter rechnete immer fort.

„Nein,“ antwortete er, „das weiß die ganze Stadt. Ich begehe keine Indiskretion, indem ich diese Thatfache zugebe.“

Leo's Hand legte sich auf seinen Arm.
„Nordheim,“ sagte er gepreßt, „Sie haben alle diese Dinge mit Ihren eigenen Augen, Sie kennen dieselben bis in's Kleinste hinein. Eines möchte ich noch wissen — war Siegfriede der Grund des Bitternisses zwischen meinen Eltern?“

Der Buchhalter sah plötzlich auf, ein jähes Roth schoss in sein Gesicht, er ließ die Feder fallen, so daß sich die Linde in breiter StraÙe über das Papier ergoß.
„Wie kommen Sie dazu?“ fragte er einigermaßen faßungslos.

„Weil die Frage sehr nahe liegt. Das junge Mädchen kam natürlich gegen Mama's Wunsch in das Haus, — ich glaube, noch heute herrscht zwischen ihnen eine ausgesprochene Abneigung, ist es nicht so?“

„Ja!“ versetzte lakonisch der Buchhalter. „Wollen Sie mit Ihrer Frau Mutter in Frieden leben, Herr Wolfram, so sprechen Sie womöglich den Namen des armen Wesens niemals aus. Friede hat schon Ihre wegen eine beispiellose Kränkung ertragen müssen.“

Leo erschrak. „Reinwegen?“ wiederholte er.

„Ja, Andreas schickte seine Pflegerochter in eine gute Schule und sicherte ihr auch die beste Erziehung über seinen Tod hinaus, aber die Frau Kommerzienrathin hat das arme Ding nie anders denn als eine Magd behandelt, — wäre ich nicht gewesen, so wüßte Friede bis heute kaum, was ein freundliches Wort, eine Liebkosung ist. Freilich konnte ich sie in der Hauptsache nicht schätzen, sie blieb das Achenbildchen des Hauses; nur der Leute wegen geschah immer Einiges; denn Frau Klara Wolfram hält viel auf das äußere Ansehen. So durfte sie im Wohnzimmer essen und ihre Abende dort zubringen, aber seit vierzehn Tagen ist auch das anders geworden. „Rein Sohn kommt nach Hause,“ sagte die Frau Kommerzienrathin, „wir werden Besuche empfangen und die beste Gesellschaft der Stadt hier versammeln, für ein Mädchen in Deiner Stellung paßt es sich also nicht mehr, im Salon zu erscheinen.“ — Damit war Friede verbannt, obgleich ihr das nicht leid that. Das Stück Brot, welches man ihr in diesem Hause reicht, würde sie erkränken, wenn es nicht durch Arbeit redlich verdient wäre.“

Leo stützte den Kopf in die Hand, seine Schläfen hämmerten. Jetzt erst wußte er, wie sehr jedes Wort von ihm das junge Mädchen verletzen mußte. Eine Klette, noch dazu eine so hervorragende Schönheit, hätte vielleicht alle Hebel in Bewegung gesetzt, um der

Mutter zum Trost den Sohn in ihre Netze zu ziehen und so die Siegerin zu bleiben. — Siegfriede wies, jungfräulich stolz, jede Annäherung ab wie einen Schimpf. Das Gesicht des jungen Mannes glühte vor Scham, — er konnte für die Beleidigte nichts thun. Hätte auch ein Machtwort, ein „Ich will es!“ selbst wenn dasselbe von Erfolg gewesen wäre, die Beleidigung verwischen, auslöschen können?

„Sie soll fort!“ dachte er, „sobald wie möglich.“ Und doch klopfte dabei sein Herz. „Armes Kind, wie sehr mußte sie sich gekränkt fühlen.“

Zwischen ihm und dem Buchhalter wurde es nach diesen letzten Erörterungen sonderbar still. Nordheim's Feder triebte auf dem Papier, er schien den Gegenstand der Unterhaltung nicht weiter verfolgen zu wollen, während Leo seinerseits unruhig mit den Fingern auf der Tischplatte trommelte.

„Sie werden wohl als Gesellschafterin zu einer Dame, die ich kenne,“ sagte er plötzlich. „Hier kann sie nicht bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Wien. Ueber die Katastrophe im Ringtheater selbst wird von einem der wenigen Geretteten, welche die dritte Galerie besuchte haben, erzählt: „Die Haltung des Publikums auf den Galerien war, als die Feuergeraden von der Bühne in's Haus schlugen, eine bewundernswürdige. Man hörte den hundertstimmigen Ruf: „Sigen bleiben! Ordnung, Ruhe halten! Alles wieb gerettet werden, wenn man sitzen bleibt!“

gegen ei
sic die
General
tätlich
rumänie
Zu
glücklich
sicher, d
und län
biger im
rück der
wie der
treter K
in weid
dahin a
beizutre
Auftrag
nahme
Bevollm
Erklärung
Delegir
daß di
geben
überneh
Vorbeh
in die
seine C
unter l
auch di
haupt
handen
bei sich
sie ein
genom
holländ
Namen
verhan
rathun
tragge
der G
stänb
Zeit v
durch
Gaffa
nach A
Marck
friedlich
Damm
von j
verhan
sich b
zurück
Rüch
auf 11
D
pellir
trier
Laaff
die er
rufen,
Graf
und r
schur
nicht
sagte
fiel
müße
bei de
die S
Was
war
Alle

gegen eine Stimme genehmigt. Am Mittwoch schloß die Deputiertenkammer einstimmig dem Antrage des Generals Tecca an, der österreichischen Regierung anlässlich der Ringtheater-Katastrophe das Beileid der rumänischen Kammer auszudrücken.

Türkei. Am vorigen Mittwoch war man des glücklichen Endes der Schuldverhandlungen bereits so sicher, daß Server Pascha seine Kollegen vom Ausschusse und sämtliche Bevollmächtigte der europäischen Gläubiger in seine Wohnung lud, um dort bei einem Frühstück den Schluss der Arbeit vorzunehmen. Da zog, wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, der englische Vertreter Bourke zum Dessert ein Papier aus der Tasche, in welchem er erklärte, „er fasse seine Vollmacht nicht dahin auf, daß er den Ergebnissen der Verhandlung beizutreten habe, sondern er wolle das Trade seinen Auftraggebern vorlegen und ihnen dasselbe zur Annahme empfehlen.“ Die maßlos erkauten vier anderen Bevollmächtigten wiesen sofort einmütig die Bourke'sche Erklärung zurück und schlossen sich vorläufig einer Erklärung Balfrey's an, welche das Vorgehen des englischen Delegierten als unanständig bezeichnete und aussprach, daß die vier Anderen gelassen seien, ihren Auftraggebern gegenüber die volle Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen, daß sie das Abkommen einfach und ohne Vorbehalt annahmen. Bourke steckte sein Papier wieder in die Tasche und verließ die Gesellschaft. Somit war seine Erklärung vorläufig aus der Welt geschafft und unter den Kommentaren über sein Auftreten spielte auch die Frage eine Rolle, ob man die Erklärung überhaupt ins Protokoll aufnehmen oder sie als nicht vorhanden betrachten solle. Inzwischen arbeitete Bourke bei sich zu Hause eine neue Erklärung aus und reichte sie ein, welche besagt: „Ich wünsche ins Protokoll aufgenommen zu sehen, daß ich von den englischen und holländischen Gläubigern beauftragt bin, in ihrem Namen über die Bedingungen der Schuldregelung zu verhandeln. Das Ergebnis, welches aus unseren Beratungen hervorgegangen ist, gedente ich meinen Auftraggebern zur Annahme zu empfehlen.“ Damit ist der Erfolg der ganzen bisherigen Verhandlungen vollständig in Frage gestellt.

Tunesien. General Fergemol, welcher seiner Zeit von Tebessa in Algerien aufgebrochen war und durch ganz Südunesien marschierte, rückte nun über Gafsa und Khatrouan wieder nach Algerien ab, um nach Tebessa zurückzukehren. Ueberall in den von dem Marsche berührten Gegenden hatte die Bevölkerung ihre feindlichen Gefinnungen bekundet, mit Ausnahme der Hammama, welche in dem von fliegenden Kolonnen von jenseits der Schotts aufrechterhaltenen Aufstande verharrten. Indessen man glaubt, daß auch diese Stämme sich bald unterwerfen werden, um zu ihren Wohnsitzen zurückkehren zu können. Wie aus Tunis berichtet wird, flüchtete sich der Insurgentenführer Ali Ben Khatifa auf tripolitinisches Gebiet.

Die Ringtheater-Katastrophe vor dem Budgetausschusse.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses interpellirte am Dienstag der Abg. Eduard Surz, als Vertreter der Stadt Wien, den Ministerpräsidenten Graf Taaffe über die Katastrophe des Ringtheaters, nachdem die erste Erklärung einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, weil sie nur ein Referat des Polizeidirektors war. Graf Taaffe erwiderte, er werde im Plenum mit Daten und nicht mit leeren Phrasen antworten, da die Untersuchung bisher noch nicht beendet sei. Man möge nur nicht leeren Gerüchten Glauben schenken. Abg. Surz sagte hierauf, es falle ihm nicht ein, der im Zuge befindlichen Untersuchung vorgreifen zu wollen, wohl aber müßte er dem peinlichen Gefühl Ausdruck geben, daß bei der Größe des Unglücks jeder der Schuldtragenden die Schuld auf den Andern überwälzen zu wollen scheine. Was der Minister im Abgeordnetenhause vorgetragen, war nicht Anderses, als ein Bericht der Polizei-Direktion. Alle Anordnungen, die rüchlich der Feuersicherheit

getroffen werden, beruhen noch immer auf den längst veralteten Vorschriften vom Jahre 1817. Aus dem Berichte des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause geht hervor, daß die Ueberwachung der Vollzugsvorschriften gegen die Feuergefahr einfach dem Stadtbauamt übertragen ist. Nun habe man sich in der Regierung kein Hehl gemacht, daß die bestehenden Vorschriften unzulänglich sind. Am 9. April 1881 habe anlässlich des Brandunglücks in Nizza eine Kommissionsberatung stattgefunden. Das diesbezügliche Protokoll bestimmt ausdrücklich abermals, daß die Sicherheitsvorkehrungen in den Theatern gegen Feuergefahr von den Delegierten des Stadtbauamtes zu treffen seien, die vor und während der Vorstellung in Uniform im Theater zu erscheinen haben. Diese Anordnung wurde aber niemals in Vollzug gesetzt. Wer hatte also beim Ringtheater die Polizei auszuüben? Der Bericht der Polizei-Direktion sagt, daß der Polizeibeamte sich um 7 Uhr ins Theater begab. Wie er dort den Brand bemerkte, eilte er zurück ins Telegraphen-Bureau der Polizei, um das Stadtbauamt vom Brande in Kenntniß zu setzen. Dieses Telegraphen-Bureau befindet sich im vierten Stock und was hat der Polizeibeamte an das Stadtbauamt telegraphirt? Die Depesche ist am 8. December, 6 Uhr 55 Minuten aufgegeben und lautet: „Nachfeuer am Schottenterrace neben dem Polizeigebäude.“ (Große, anhaltende Bewegung.) Wäre das Stadtbauamt nicht von zwei Fiakern nicht in Kenntniß gesetzt worden, daß das Ringtheater brenne — durch diese Depesche hätte es hiervon nichts erfahren. An der Ecke des Schottenterrace befindet sich ein Alarmapparat, der dort postirte Sicherheitswachmann hat den Schlüssel zu demselben. Wie kam es, daß der Wachmann sich nicht veranlaßt gesehen hat, den Apparat in Bewegung zu setzen? Auch im Theater befindet sich ein Apparat, der ebenfalls nicht in Bewegung gesetzt wurde, die leise Bewegung, die an demselben kurz nach 7 Uhr im Stadtbauamt wahrzunehmen war, dürfte wahrscheinlich nur daher, daß der Draht des Apparates abgeschmolzen ist. Was die Thätigkeit der Organe selbst betrifft, sagte der Redner, so habe ich die persönliche Ansicht, daß das Eingreifen einzelner derselben zu ungünstig dargestellt worden. — Der städtische Böschmeister Skawal ist wiederholt in das Innere des brennenden Theaters gedungen, um Menschenleben zu retten. Auch andere Feuerwehrmänner sind mit Hacken eingedrungen, um die Dunkelheit aufzuheben und diese Hacken sind nicht erloschen in Folge des Luftzuges, sondern weil das ganze Theater mit Kohlenoxydgas geschwängert war wie in einem Bergwerke bei schlagenden Weitem. Am 20. September unterfuhr eine Kommission das Ringtheater wegen der Sicherheitsvorkehrungen. Ich klage nicht eine einzelne Behörde oder Person an und sage nur soviel, daß ein betrübenderes Bild als unsere Verwaltungsbehörden am 8. December geboten haben, seitens der beherrschenden Organe in einem entscheidenden Momente noch niemals gezeigt wurde. — Hierauf versicherte Polizei-Präsident Marx, vor Abschluß der Untersuchung sei er außer Stande, zu beurtheilen, welche Organe ein strafliches Verschulden treffe. Die Polizei habe sich stets sehr um die Sicherheit in den Theatern bekümmert; müßte doch eist vor 14 Tagen ein Kommissar, der im Ringtheater in dieser Richtung intervenirte, sich Grobheiten gefallen lassen. In der Instruktion für den Polizeidienst werde derselben jedoch keineswegs die Ueberwachung der Feuer-vorkehrungen aufgetragen. Man müsse doch bedenken, daß die gegenwärtigen Hysterien gegen die Polizei deren Autorität aufs Empfindlichste schädigen. Setze man sie fort, so werde bald auch die öffentliche Sicherheit darunter leiden. Jeder Bagabund erschreke sich schon, der antretenden Polizei das Ringtheater vorwerfen. Abg. Dr. Schaub sieht in dem Unglücke die Konsequenzen davon, daß man in Oesterreich gewohnt ist, gute Anordnungen zu treffen, für deren Durchführung aber nicht sorgt. Was nach Nizza angeordnet wurde, war sechs Monate später noch nicht durchgeführt. Redner fragt, ob es wahr sei, daß zwei oder drei Tage nach der Katastrophe im Bieder Theater noch im er die Dellampen schlitzen. — Graf Taaffe verspricht, hierüber Erkundigungen einzuziehen

und giebt zu, daß sowohl ihm, als auch höchstgestellten Persönlichkeiten mitgetheilt wurde, daß im brennenden Theater sich kein Publikum mehr befände, da der Brand lange vor Beginn der Vorstellung ausgebrochen war. Ob diese irrige Mittheilung auf einer Vermuthung oder Leichtfertigkeit beruhe, wird die Untersuchung herausstellen. — Abg. Surz. Wenn der Minister sagt, die Polizei habe nicht für die Sicherheit der Theaterbesucher zu sorgen gehabt, so frage ich, Wer denn? In 24 Stunden würde in andern Staaten derjenige von der Ministerbank verschwinden, der eine solche Anschauung zu äußern wagt. (Große Bewegung.) Die Aufregung der Bevölkerung muß sich furchtbar steigern, wenn sie erfährt, wie der Minister denkt. Also der Polizei-Kommissar hat nur Muth zu geben, daß der Schauspieler keine Boten spricht, daß kein unanständiges Kleid auf der Bühne präsentiert wird. Nur dafür bekommen die Herren so viele Freiplätze. Verlangt man aber von ihnen die Sorge für die Sicherheit des Lebens, dann heißt es: „Das geht uns nichts an.“ — Abg. Sturm stellt die Frage: Ist es wahr, daß weder die Polizei noch die Feuerwehr den Versuch gemacht haben, Menschenleben zu retten? Heute, nach fünf Tagen, muß doch der Minister schon wissen, seitens welcher Behörde ein Verschulden vorliegt. Wenn nur die Instruktion an dem Unglück Schuld wäre, dann wäre dies das Civil-Königgrätz von Oesterreich. — Die ganze Verhandlung machte einen höchst unbefriedigenden Eindruck und Referent Graf Giam schloß mit der Bemerkung, die volle Wahrheit müsse erst zu Tage kommen und dann würde die Berechtigtheit ihres Amtes walten können. — Die Diskussion greift in Wien bereits mit einer allzuweit getriebenen Schwarzseherei über den Specialfall hinaus, sie sieht in dem, was bei dem Theaterbrande sich enthüllte, nur die Zeichen eines allgemeinen Zustandes. So sagt z. B. die „N. Fr. Pr.“: „Der Brand des Ringtheaters ist nur das Symbol einer verheerenden Flamme, die ganz Oesterreich ergriffen hat; er ist nur ein Beweis mehr für die düstere Ahnung, daß gewisse Folgen von gewissen Systemen ungetrennlich sind; daß es nicht bloß hier, sondern auch in andern Orten vielleicht Träger der öffentlichen Gewalt giebt, welche im entscheidenden Augenblicke an einer tragischen Leichtgläubigkeit leiden, der Initiative entbehren, der Gefahr nicht gewachsen sind, die Rufe der Bevölkerung, welche in den politischen Berichten nicht beachtet werden, auch, wenn sie um physische Rettung flehen, ignoriren. Unsere Stadt ist von Flammen umzingelt, die noch schrecklicher sind, als der Brand des Ringtheaters. Die politische Indolenz kann noch weit mehr Leiden kosten, sie ist das Piedestal eines Ehrgeizes, der seine Werkzeuge willkürlich wählt, sie ermöglicht, daß die Unfähigkeit an allen Orten und in so vielen Stellen wahre Organe feiert; sie schafft die Möglichkeit, daß ein schwacher, kaum seiner Sinne mächtiger Greis aus einer Berentung als Finanzminister Oesterreichs emporgehoben wird. Was am Donnerstag im blutigen Scheine sichtbar wurde, wiederholt sich in der Stille vielleicht alle Tage; überall ein falscher Glaube, eine irrgeföhrende Wahnevorstellung, eine hochmüthige Gedankenlosigkeit und dabei gehen ungezählte Menschen zu Grunde und dabei wankt vielleicht dereinst das Reich. Der Scheinkonstitutionalismus, welcher nur die parlamentarischen Formen wahr, ohne ihren Geist zu dulden, die Abneigung gegen jede Selbstständigkeit, das Züchten des Servilismus, sie Alle haben das Riesengrab geöffnet, auf dessen Tafel man schreiben sollte: „Das Feuer, welches uns getödtet hat, kann morgen als Biß herabgeschleudert werden und ganz Oesterreich verderben.“

Völkerypsychologisches.

Das neueste Heft der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ enthält einen interessanter Aufsatz, betitelt: „Völkerypsychologisches“, von Dr. Michael Geißel in Freising. Der Verfasser geht von dem Ausspruch Loge's aus, „daß das naturmäßige Gemüth des Menschen keineswegs die klare Einsicht in alle sittlichen Gebote erzeugt, die uns so natürlich erscheint,

Und in der That wurde diesem Rufe Folge gegeben. Erst mit dem Breinbrechen der Dunkelheit entstand die Verwilderung.“ — Unter der Zahl der Verunglückten befindet sich auch eine ganze aus sieben Personen bestehende Familie, die alle den Flamme tot fanden. Der Vater kam am 8. d. von einer Reise nach einer Abwesenheit von sechs Monaten nach Hause, um mit seiner Familie das Geburtsfest zu feiern. Sämmtliche Familienglieder besuchten das Ringtheater, und keines derselben kam lebend nach Hause zurück. — Als eine der tragihesten Folgen der Katastrophe wird der nachfolgende Fall mitgetheilt. Ein Knabe hatte sich gerettet, unterließ es aber, nach Hause zu gehen, um die Seinigen zu beruhigen und hielt sich unter dem Publikum auf, um dem Verlaufe des Brandes zuzusehen. Die Mutter suchte in später Nacht ihren Sohn, und da sie nirgends Nachricht von seiner Existenz erhielt, sondern ihr vielmehr der Tod des Kindes mitgetheilt wurde, versiel die unnützlich gequälte Mutter dem Wahnsinn. — Das „Mährische Tageblatt“ erzählt folgende Episode: Ein junger Mann namens Konstl hatte, als der Brand ausbrach, seine ohnmächtig gewordene Kousine, Minna Linweber, schleppend bis zu einem Treppenabg gebracht, wo sie ihm entrißen und zertreten wurde. Konstl rettete sich durchs Fenster aufs Sprungtuch. Als er herabgekommen, tief er den Polizisten zu: „Oben sind Hunderte von Menschen, die verbrennen!“ — „Seien Sie ruhig“, war die Antwort, „es ist un wahr!“ Nachdem Konstl fortgeschwie, wurde er arretirt und von der Polizei seinen Eltern als wahnsinnig Gewonnen übergeben. — Potzd am bei Berlin, 10 Decbr. In der Schockstraße wohnen seit Jahren friedlich bei einander zwei alte Junggesellen, die Gebrüder Br., der eine ungefähr vierzig, der andere 50 Jahre alt. Beide lebten recht harmlos still für sich dahin und kamen mit Niemandem in Berührung.

Sie betrieben gemeinschaftlich ein Sargmagazin und sind ihren Verpflichtungen gegen Jedermann stets nachgekommen. Seit ca. 8 Tagen wurden nun die beiden Brüder, die man sonst unzertrennlich bei einander sah, von den Hausbewohnern vermisst. Da die Wohnung verschlossen war, so entschloß man sich gestern endlich, dieselbe zu öffnen. Man fand, wie der „Volks-Z.“ geschrieben wird, die Brüder an den beiden Enden eines durch den Haken an der Zimmerdecke gezogenen Strickes erhängt vor, das Gesicht einander zugekehrt. Als Motiv zu dieser That werden einerseits Nahrungsorgen, andererseits Melancholie angenommen. Die beiden Brüder hatten ca. 200 Säuge auf Lager und das Geschäft ging in der letzten Zeit sehr schlecht. Der Fall erregt hier allgemeines Bedauern, da die beiden Brüder, wenn auch Sonderlinge, ihres ruhigen bescheidenen Lebens wegen in der ganzen Nachbarschaft gern gesehen wurden. — Bath (England.) Eine von dem Parlamentsmitgliede Walter Powell am Sonnabend Morgen in Begleitung zweier Freunde, des Kapitän Tempier und Mr. Gardner, von Bath aus unternommene Ballonfahrt hat ein trauriges Ende gehabt. Als der Ballon gegen 4 Uhr nachmittags unweit Bridvoort im Niederstiegen begriffen war, fielen Mr. Gardner und Kapitän Tempier aus der Gondel. Ersterer erlitt einen doppelten Bein- und Armbruch, letzterer brach mehrere Finger. Powell stieg mit dem Ballon wieder in die Höhe und wurde in der Dunkelheit in das Meer hinaus getrieben, wo er wahrscheinlich umgekommen ist, da bis zur Stunde alle Nachforschungen resultatlos geblieben sind. — Newyork. Vor wenigen Tagen verstarb in Newyork George Law, einer jener self made men, welche ohne irgend welche Unterstützung lediglich durch eigene Kraft von

den kleinsten Anfängen sich zu einer gewissen Bedeutung emporarbeiteten und Millionen erwarben. Im Jahre 1806 im Staate Newyork geboren, verließ Law im Alter von 15 Jahren das väterliche Haus, um den Kampf um die Existenz aufzunehmen. Seine Baarschaft bestand aus 40 Dollars. In Trost bot sich ihm die erste Gelegenheit, eine Beschäftigung zu ergreifen. Ein Handlanger war dort bei dem Zutragen von Ziegeln bei einem Baue von der Leiter herabgestürzt und sofort todt geblieben. Der junge Law erbot sich, anstatt des Verunglückten einzutreten. Man nahm ihn an und einen Monat lang arbeitete der zukünftige mehrfache Millionär in dieser bescheidenen Stellung. Hierauf fand er bei dem Baue des Eriekanals als Arbeiter Beschäftigung, doch schon begann sich der Unternehmungssinn in ihm zu regen. Er reichte ein Angebot als Schachtmeister für den Bau eines Theiles des Kanals ein, dasselbe wurde angenommen und hiermit war der Grund zu Law's fernerer Laufbahn gelegt. Nach Vollendung der Arbeiten am Eriekanal betheiligte er sich erst als Schachtmeister, später als Unternehmer größerer Strecken am Bau mehrerer Eisenbahnen und Kanäle, gründete, als sein Vermögen durch Fleiß und Sparsamkeit gewachsen war, mehrere Pferdebahnen und Dampfschifflinien, baute die Eisenbahn über die Landenge von Panama und ward schließlich der viertreichste Mann in Newyork, was in dieser Stadt der Millionäre schon etwas heißen will. Die zahlreichen Bekannten des Verstorbenen geben ihm das Zeugniß eines edlen und gutherzigen Mannes, welcher reichlich, aber ohne Ostentation, Wohlthaten spendete und sich als ein treuer Freund der von Leiden oder Mißgeschick Betroffenen erwies.

weil der Quell der christlichen Erziehung sie uns näher darstellt, und bemerkt dazu: die Völkertunde liefert hierfür die fruchtbarsten Belege. Insbesondere führt er von diesen Belegen nachfolgende an: „Es giebt in der Geschichte fast aller Völker eine Periode, in welcher der Kindermord häufig vorkam und in der er nicht wie bei uns als Verbrechen betrachtet ward; ja die meisten der Naturvölker fröhnen noch heute dieser furchtbaren Sitte. Der Kindermord war in Persien bis nach dessen Eroberung durch die Kalifen gestattet und kultusgemäß bei bestimmten Opfern vorgeschrieben. In Arabien waren in den ältesten Zeiten besonders die weiblichen Kindermorde erlaubt und noch der Koran sagt hierüber: „Hört der Araber, daß ihm eine Tochter geboren wurde, so färbt die Traurigkeit sein Antlitz schwarz. Diese Nachricht dünkt ihm ein so schändliches Uebel, daß er sich vor keinem Menschen sehen läßt und er ist zweifelhaft, ob er die ihm geborene Tochter zu seiner Unschere behalt oder in die Erde scharten soll.“ Auch die Aegyptier huldigten der Sitte des Kindermordes, ebenso die Phönizier und wohl alle Völker, die den Moschdienst angenommen hatten. Sehr gebräuchlich war das Aussetzen der Kinder bei den Griechen und ebenso war im alten Rom dem Vater ein absolutes Recht über Leben und Tod seines Kindes zugestanden. Ueber die Germanen sagt zwar Tacitus: „Der Zahl seiner Kinder ein Ziel zu setzen oder ein nachgeborenes zu tödten, gilt bei ihnen für Frevel,“ doch hatte nach späteren Zeugnissen, die Jakob Grimm ansähet, nach altheidem Rechtegebrauch der Vater den freien Willen, sein Kind auszusetzen.

Wenn wir die jehigen Völker einer Musterung unterwerfen, so tritt uns der Kindermord in seiner stärksten Verbreitung und in der kraßesten Weise auf den Inseln der Südsee entgegen. Die Hauptursache hiervon ist in diesen Gebieten jedenfalls die Unfruchtbarkeit vieler Inselgruppen, daneben aber auch der Wahn, daß die Seele des getödteten Kindes zum Schutzgeist der Familie werde und die Vermittlung zwischen den Menschen und den Göttern besorge. Der Aberglaube spielt überhaupt bei dieser furchtbaren Sitte eine große Rolle. Die Masarimo in Ostafrika z. B. tödten ein Kind, wenn seine beiden Schneidezähne in der oberen Kinnlade früher durchbrechen, als die in der unteren; denn man glaubt, daß ein solches Kind der Familie Unglück bringe. Ebenso wird unter den Regern in Centralafrika ein Kind als unglücklich getödtet, wenn dasselbe den oberen Vorderzahn vor dem unteren bekommt. Bei den Sakue werden alle an einem Mittwoch geborenen Kinder dem Tode geweiht und bei den Kamtschadalen jene, die in einer stürmischen Nacht das Licht der Welt erblickten. Sehr beschwerlich werden kleine Kinder selbstverständlich nomadirenden Völkern. Dieser Schwierigkeit, herumziehenden Männern mit Säuglingen zu folgen, fallen denn auch viele zum Opfer, besonders in Australien.

Stark verbreitet ist die Tödtung des Säuglings beim Tode der Mutter. Wenn die Mutter stirbt, wird nach australischer Sitte der Säugling mit in das Grab gelegt. In Australien werden endlich die Kinder wie ehemals in Hawaii vielfach nur deshalb beseitigt, damit die Eltern der Mähen der Erziehung überhoben seien. — Diesem schrecklichen Brauche unterliegen übrigens nicht alle Kinder in gleicher Weise. Bei weitem mehr als das männliche Geschlecht ist das weibliche der Tödtung preisgegeben. Bei einzelnen Völkern beschränkt sich der Kindermord überhaupt ganz auf die weibliche Nachkommenschaft. Es ist das der Fall bei einzelnen Völkern des nördlichen Theiles von Nordamerika. Die Todas im Kilgherri-Gebirge erwürgen gleichfalls alle Mädchen. Das klassische Land aber für den Mädchenmord ist China. Nirgends geht die Gleichgültigkeit gegen das Leben des neugeborenen weiblichen Wesens weiter als hier. Die Geburt eines Sohnes wird vom Vater mit großer Freude begrüßt, von der eines Mädchens nimmt er kaum Notiz; oft eben nur so weit, daß er es der Aussetzung bestimmt. Einen sehr hohen Grad hat außerdem der Mord der weiblichen Kinder bei einzelnen Stämmen Indiens erreicht. Daß nun gerade die Mädchen in so hervorragender Weise von diesem traurigen Loos betroffen werden, ist in Verschiedenem begründet. Eine Haupt-Ursache trägt jedenfalls die unter den Naturvölkern allgemein herrschende Nichtachtung des weiblichen Geschlechtes. Gab doch ein Bewohner von Kathiawar in Indien auf die Frage, womit ihn seine Frau, die eben ein Mädchen geboren, beschenkt habe, die gleichgiltige Antwort: „Es ist nichts gewesen.“ Ja bei einem europäischen Volke, den Montenegro, geht die Geringschätzung des Weibes noch so weit, daß in jenem Lande der Mann seine Frau dem Saße mit den Worten vorstellt: „Entschuldigen Sie, es ist meine Frau.“ Daneben sind allerdings auch andere Motive maßgebend; in Indien z. B. das durch das Kastenwesen hervorgerufene Standesvorurtheil. Ein Vater zieht es dort vor, ein Mädchen gleich nach der Geburt zu vernichten, damit es ihm später nicht Schande bringe durch eine standeswidrige Heirat. — Wenn wir nun noch die Mittel ins Auge fassen, wodurch die armen Kleinen beseitigt werden, so sind auch diese häufig sehr grausam. Eines der meist gebrauchten Mittel ist die Aussetzung. Das ist nun aber bei den Naturvölkern sehr oft gleichbedeutend mit der Ueberlieferung an die fleischfressenden Thiere.

Nicht minder empörend für unser sittliches Gefühl wie der eben besprochene Kindermord ist die Behandlung, welche bei verschiedenen Völkern dem Alter zu Theil wird. So werden bei den Damaras die Altersschwachen durch direkten Mord aus dem Leben geschafft oder man läßt sie im Walde verhungern; bei den Hottentotten ist nur die letztere Todesart üblich. Man über-

läßt sie, mit etwas Speise und Trank versehen, in einer abgesonderten Hütte oder Umzäunung, ihrem Schicksal. Von den Wilden Neu-Kaliforniens wird berichtet, daß sie die Götter ihrer Pflanze an den alten Weibern probiren, eine Sitte, die vielleicht damit zusammenhängt, daß das weibliche höhere Alter vielfach mit dem Begriffe der Bösartigkeit und Herxer verknüpft erscheint, wie ja auch in mythischen Sagen des Teufels Schwiegermutter das einzige Weib ist, vor dem der Gottseibündigen Furcht hat. Bei den Kamtschadalen werden die Väter von ihren Kindern erbrockelt und den Händen vorgevorhen und bei den Korjaken und Tschuktschen finden alte Leute ihr Ende durch Kanzenstiche. Eine schlechte Behandlung des Alters, Vernachlässigung, übermäßiges und wegwerfendes Betragen seitens der Kinder ist besonders auf mehreren polynesischen Inseln zu treffen, wie allerdings nicht Wunder nehmen darf, da dort die Stellung der Kinder eine solche ist, daß z. B. auf Tahiti der Erstgeborene sofort nach der Geburt als Haupt der Familie gilt. Auf der Insel Tobi wieder wird der Altersschwache in einem leeren Rahne den Wellen überlassen.

Das Merkwürdigste nun an diesem nach unsern Anschauungen furchtbaren Verbrechen ist, daß dasselbe bei vielen dieser Indianerstämme als Ausdruck kindlicher Liebe erscheint, ja sogar als Pflicht, welche die Eltern von ihren Kindern fordern. Einigermassen begreiflich wird uns dieser Brauch allerdings, wenn wir an die Entbehrungen denken und an die Mühseligkeiten, womit die immerwährenden Wanderungen für Altersschwache begleitet sind. Und da auch Jagd und Krieg, diese beiden Hauptthätigkeiten des Wilden, ihnen durch die Verbrechen des Alters unmöglich gemacht worden, so entbehrt das Leben für sie jeglichen Reizes. In höchster Blüthe steht der Mord der Greise bei den Fidschifinsulanern und zwar als eine von den Vätern ererbte Sitte, von der abzuweichen als eine Schande gilt. Diese barbarische Sitte ist hier so sehr verbreitet, daß Kapitän Wilkes in einer einige hundert Einwohner zählenden Stadt keinen Menschen sah, der über 40 Jahre alt war und als er nach den alten Leuten fragte, hieß es, die seien alle begraben. Dabei ist die ruhige Ergebung der alten Leute so groß, daß sie häufig selbst ihr Grab schaufeln und ruhig an dem vorausgehenden Festmahle theilnehmen. Der Grund hiervon ist der Glaube dieser Leute, daß sie ebenso, wie sie aus diesem Leben scheiden, drüben wieder erwachen. Sie halten es daher für räthlich, den Becher nicht bis zur Hefe zu leeren. — Von solchen Tödtungen altersschwacher Personen wird uns übrigens schon aus alten Zeiten berichtet. Bei den Massageten galt es nach Strabo als der beste Tod, im Alter mit Schaafschmelz zusammengebackt und verpfist zu werden. Die Krogolyten erwürgten die Greise mit einem Ochsenstrange und auf Sardinen erschlugen die Söhne ihre Väter mit Keulen. Selbst unserer eigenen Vorfahren war das Töden Altersschwacher nicht unbekannt. Deutsche Sagen wissen noch vielfach zu erzählen von über dem Stadthor aufgehängten Keulen, mit denen man alte Leute todgeschlagen, und bei den Normannen rühen sich lebensmüde Greise eigenhändig mit dem Sperte, um als an Ruhnen verblutete Kämpfer in Valhalla bei Odin gastliche Aufnahme zu finden.“ So zeigt sich zu allen Zeiten und bei allen Nationen, daß es der göttlichen Offenbarung bedarf, um das Seelenleben der Völker zu wahrhaft sittlichen Begriffen zu verklären. Ohne systematische Entfaltung des religiösen Bewußtseins verfällt die Menschheit in Unmenschlichkeit.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Vom Landtage. Die zweite Kammer überließ nach längerer Debatte den Streitischen Antrag auf Erhöhung der Beiträge zu den Feuerlöschklassen der Gesetzbildungsdeputation und verschritt dann zur Diskussion über die Interpellation des Abg. Starke: „Die Staatsregierung wolle darüber Auskunft ertheilen, in welcher Weise in den sächsischen Theatern für die Sicherheit des Publikums gesorgt ist, beziehentlich ob dieselbe im Hinblick auf die einschlägige Katastrophe in Wien Weiteres verfügt hat.“ Der Antragsteller sprach sich zwar dahin aus, daß die Zustände im Wiener Ringtheater bei uns nicht vorhanden und hier viele und treffliche Vorkehrungen zum Schutze des Publikums getroffen seien. Dennoch sind dieselben vielleicht noch nicht ausreichend. Redner brachte einige Mängel der hiesigen Theater zur Sprache, beziehungsweise über die Zustände an den kleinen Provinzialtheatern als noch gefahrvoller und empfahl eine allgemeine Revision als dringend wünschenswerth. Staatsminister von Nothh. Wallwitz erklärte seine Genugthuung darüber, daß die Interpellation Gelegenheit biete, der aufsichtlichen Theilnahme, welche die sächsische Bevölkerung in allen Kreisen an der Trauer in Wien nehme, auch im Abgeordnetenhaus Ausdruck zu geben; er schloß sich in Vertretung der Regierung diesen Theilnahmebezeugungen aus vollem Herzen an. Der Minister erklärte sodann, daß er Veranlassung genommen habe, sowohl das kgl. Hausministerium um Mittheilung der in den Hoftheatern zu Dresden bestehenden Einrichtungen zu ersuchen, als auch die in Frage kommenden städtischen Behörden zur Berichterstattung aufzufordern. Je nach dem Ergebnis dieser Erörterungen werde das Ministerium nach Befinden eine Revision durch Sachverständige einleiten lassen und in Ermüdung stehen, ob in dem einen oder anderen Punkte doch Veranlassung zu einer allgemeinen Anordnung vorhanden sei, speciell bezüglich der Delbeleuchtung auf Gängen und Korridoren neben der Gasbeleuchtung, der Ueberleitung der Bühne und der Imprägnirung der Dekorationsstücke. Der Minister gab sodann Kenntniß von der bereits eingegangenen Mittheilung

des kgl. Hausministeriums, nach welcher in den hiesigen Hoftheatern dafür Sorge getragen ist, daß nach menschliche Voraussicht eine Katastrophe wie die in Wien vorgekommene nicht stattfinden kann, verspricht sodann, daß der Sicherheit des Publikums nicht nur in den Provinzialtheatern, sondern auch in Konzerten und Tanzabtheilungen volle Aufmerksamkeit werde zugewendet werden und gab schließlich die Versicherung, daß das Ministerium bemüht sein werde, die Aufmerksamkeit der Behörden in der angebotenen Richtung anzuregen und, so weit es an ihm sei, kräftig zu unterstützen. Auf eine Bemerkung des Abg. Roth, welcher in der gegebenen Antwort eine Gewähr dafür vermisst, daß die Kontrolle eine dauernde sein solle, erklärte der Minister unter dem Befehl der Kammer, daß es für die Regierung ganz unmöglich sei, eine dauernde Kontrolle dieser Art auszuüben, daß dieselbe vielmehr nur vom Publikum, den städtischen Behörden und Korporationen wirksam ausgeübt werden könne.

— In der Nacht zum 14. d. M. sind Sr. Majestät der König und Sr. königl. Hoheit der Prinz Georg von der Jagdpartie nach Berlin wohl behalten wieder hier eingetroffen.

— Seitdem die Nachrichten über das grauenerregende Unglück bei dem Brande des Wiener Ringtheaters in das Publikum gedrungen sind, macht sich hier eine auffällige Zurückhaltung vom Theaterbesuche bemerklich. Selbst bei den sonst zugänglichen Stücken spielte man in Dresden in allen Theatern anfangs oft vor fast leeren Bänken. Sogar in dem komfortabel und feuerfester eingerichteten neuen Hoftheater der Altstadt waren die ersten Vorstellungen nach der Katastrophe nur sehr spärlich besucht. Die Erklärung für diese Thatfache liegt sowohl in der tiefgehenden allgemeinen Theilnahme des Publikums an dem großen Unglücke, das Wien betroffen, als auch in der Beforgniß, welche jene schreckliche Katastrophe für die eigene Sicherheit überhaupt hervorgerufen hat. Dem gegenüber sei daran erinnert, daß zunächst das Dresdener Hoftheater der Altstadt in seinen gesammten Einrichtungen die denkbar größte Sicherheit überhaupt hervorgerufen hat. Bei dem Bause des neuen Hauses ist auf die Möglichkeit eines vom Bühnenraume ausgehenden und rasend um sich greifenden Brandes in umfangreicher Weise Rücksicht genommen, obschon die massiven Anlagen bis in die höchsten Räume hinaus jede Gefahr für das Publikum ausschließen und die im Bühnenraume angebrachten Vorrichtungen, welche von der mit riesigem Hochdruck arbeitenden städtischen Wasserleitung gespeist werden, jede Feuergefahr im Keime ersticken müssen, selbst wenn Alles darüber und darunter gehen sollte. Der Ausgänge sind so viele und so ausreichende geschaffen, daß das Entleeren des Hauses in Zeit von wenigen Minuten mit Leichtigkeit vor sich gehen kann. Der eiserne Sicherheitsvorhang, welcher die Bühne vom Zuschauerraume abzuschließen bestimmt ist, funktioniert jetzt vorzüglich und wird unausgesetzt in Bewegung gehalten. Die Bedienung dieser Vorrichtung geschieht vom Bühnenraume aus. In den anderen Theatern Dresdens läßt die bauliche Einrichtung hinsichtlich der Sicherheit des Publikums ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Um aber allen etwaigen Eventualitäten zu begegnen, ist auch hier bereits die nöthige Vorseeung getroffen worden.

— Das Repertoire der hiesigen Bühnen bot in dieser Woche nur wenig Abwechslung, so daß die Gelegenheit mangelt, irgend eine neue Leistung zu besprechen. Im Hoftheater zu Altstadt-Dresden wurde am Freitag Abend dem Publikum zum ersten Male der Anblick des etwas unheimlichen eisernen Schutvorhangs zu Theil, dessen sichere und oftmalige Handhabung mit der Zeit den ruhigen Genuß des Theaters nur fördern wird. Der häufige vielleicht sogar tägliche Gebrauch der Vorrichtung schafft die Gewißheit eines wirksamen Schutzes in der Stunde der Gefahr.

— Angesichts der bevorstehenden Weihnachtsfesttage wollen wir nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß auf den sächsischen Staatseisenbahnen wieder wie in früheren Jahren im Interesse der Reisenden die Gültigkeit der Tagesbillets zu der Festzeit verlängert wird und zwar gelten die am Sonnabend vor Weihnachten, den 24. December, sowie die am ersten Feiertag gelösten Tagesbillets bis zu Mittwoch den 28. Decbr. Der längere Zeit als die 3 Tage, vom 24. bis 28. Decbr. auswärts verdringen will, muß sich Tourbillets lösen.

— Aus dem amtlichen Mitglieder-Verzeichniß des deutschen Reichstags ist zu ersehen, wo die aus Leipzig ausgewiesenen Führer der socialdemokratischen Partei ihren Wohnort genommen haben. Danach wohnen Liebknecht in Borsdorf bei Leipzig, Hasenclever in Wurgeln, Geiser in Stuttgart. Von den anderen in Sachsen gewählten socialistischen Abgeordneten wohnen der Schriftsteller v. Bollmar in Lößtau bei Dresden, Kayser in Dresden (ist aber mittlerweile von hier weggewiesen) und der Bäcker Stolle in Gersdorf bei Glauchau.

— Auf der Forststraße verunglückte in der Nacht zum Dienstag der Hauseigentümer Kodemann, indem er die zum Souterraun führende Treppe herunterfiel und infolge einer hierbei erlittenen Gehirnerschütterung seinen Geist aufgab. — Aus einem Hofraume in der Annenstraße wurde am 9. d. abends eine Krone Heringe gestohlen. — Am Sonntag ist ein goldenes Armband mit Brillanten im Werthe von gegen 200 M. verloren gegangen. — Die Ehefrau eines Gewerbetreibenden in der Neustadt hat sich in ihrer Wohnung in der Nacht zum 14. d. M. durch Erhängen entlebt.

— Mittwoch den 21. December a. c. nachmittags 4 Uhr veranstaltet der Frauenverein zu Blasewitz für die Kinder des Volkskindergartens in der dortigen Turnhalle eine Christbescherung.

Fortsetzung in der Beilage.

der Stau...
[Vertical text in the right margin, partially cut off]



Dem Kollegium der Stadtverordneten lagen in der Sitzung am 14. d. M. 3 Druckberichte des Finanzausschusses über den Haushaltsplan für das künftige Jahr vor, denen wir entnehmen, was etwa für weitere Kreise von vor, denen wir entnehmen, was etwa für weitere Kreise von vor, denen wir entnehmen, was etwa für weitere Kreise von vor...

werkdessiger Riedel schädigten. Ein Schneidmeister in Dippoldiswalde kreditirte ihm einen Anzug im Preise von 60 M. und bald darauf verschwand der Herr Baron, bis er in Leipzig, wo er sich Dr. Hörner nannte, in die Hände der Behörden fiel. Seine Ehefrau wurde in der Verhandlung als schuldlos an den verübten Betrügereien erkannt und freigesprochen, er selbst aber in 4 Fällen des Betruges überwiegen und zu einem Jahre Gefängniß und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

bis 31. Dec. d. J. ihre Angaben über den erforderlichen Boden- oder Seiten-Räumenraum an Herrn L. Louis Gutsmann in Dresden gelangen zu lassen. Die sociale Lage der großen Masse der Bevölkerung läßt überall noch sehr viel zu wünschen übrig, schreibt die 'Soc. Korr.'; wer jedoch unbefangene die heutigen Zustände mit denen vor 20 Jahren vergleicht, wird einräumen müssen, daß Produktion und Konsumtion des Volkes in keiner Periode der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands einen solchen Aufschwung genommen haben wie in der Zeit von 1860 bis 1875.

Land- und Volksmilitär...

Der Verband der Seifenfabrikanten wird im Monat Mai oder Juni nächsten Jahres in Berlin eine Ausstellung von Hochmaschinen und Rohprodukten veranstalten.

Friedliche Schulstellen. Eine ständige Lehrerstelle II. Gehaltsklasse in Planitz. Coll.: die Gemeinderäthe zu Ober- und Niederplanitz. Einkommen 1110 M. und Logisgeld, welches für einen verheiratheten Lehrer 180 M., für einen unverheiratheten 150 M. beträgt.



zu Lieblich. Kol. das Ministerium des Kultus. Ein-
kommen: 1096 M. und Wohnung. Bei befriedigenden Leistungen
wird nach 3-jähriger Amtierung eine persönliche Anleihe von 100
Mark gewährt. Besuche bis 25. d. M. an den Br.-Schulinsp.
Schulrath Raumann in Zwickau.

Eingekandt.

Die Damen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das
praktischste Weihnachtsgeschenk für einen Herrn ein mulliger
Schlafrock ist, den man gut in der Dresdner Schlafrock-Fabrik
von S. Meyer jun. Frauenstraße 4 und 5, kauft und bietet
man auf die Firma „Dresdner Schlafrock-Fabrik von
S. Meyer jun., Frauenstr. 4 u. 5“, genau zu achten.

Gute und billige Butter und Backwaren sind jetzt
die Hauptfragen unserer Hausfrauen. Als ein Geschäft, zu
diesen Einkäufen besonders passend, können wir die alte bestens
renommierte Kolonialwarenhandlung des Kauf-
manns Johannes Dorsch, Dresden, Frei-
bergerplatz 25 empfehlen; für gute Waare sind die Preise
laut beiliegendem Preisverzeichniß so billig gestellt, daß jeder
Käufer vollauf zufrieden gestellt sein wird.

In dem Befinden der bei der Gasexplosion in Pirna
verunglückten Frau Frommhold ist zwar einige Besserung ein-
getreten, doch scheint der Zustand anzudauern. Das geerbte
Publikum wird nicht wissen, welches Lager dieselbe von
Kleiderstoffen in reinwollenen Cachmir und Diagonal in
feinsten modernen Farben und in fertigen Kleiderstoffen hält.
In Hinweis auf die heutige Annonce, wird zu reger Theil-
nahme eingeladen.

Juch! Juch!

Ihre Männer, kauft Euren Frauen auf den Weihnachtstisch
den **Umeisen-Kalender** für 50 Pfennige, der soll
nicht fehlen, dafür sorgt jeder Buchhändler und Buchbinder,
wo er zu haben ist.

Sächsische Staatspapiere,

Landwirthschaftl. 4% und 4 1/2% Pfandbriefe,
sowie alle andern Effekten verkaufen und kaufen wir
jederzeit zu günstigen Kourfen. Auch lösen wir sämt-
liche Coupons ein und sehen die Verlosung aller
Werthpapiere nach; alles auch auf schriftlichem Wege.

**Koppel & Co., Bankgeschäft,
Dresden,
Schloßstraße 19, Ecke der Sporerstraße.**

Getreide-, Spiritus- und Butterpreise

Leipzig, am 15. December. Weizen pro 1000 Kilogr.
hiesiger 232-238, fremder 220-243, mit Auswuchs — R.
Koggen hiesiger 190-196, russischer —, Gerste 160-180 R.
Hafer 160-166 R. Weizen rumänischer 156, amerikanischer
— — R. Spiritus pro 10,000 Liter proz. ohne Faß 48,20 R.
Butter pr. Kgr. 2,40-3,00 R.

Chemnitz, am 14. December. Weizen pr. 50 Kilo russischer
11 R. 90 Pf. — 12 R. 10 Pf., weiß u. bunt 11 R. 40 Pf.
bis 12 R. 10 Pf., gelb 10 R. 60 Pf. — 11 R. 70 Pf. Roggen
inländ. 9 R. — Pf. — 9 R. 65 Pf., russischer — R. — Pf.
bis — R. — Pf. Brauergerste 9 R. 25 Pf. — 10 R. 25 Pf.
Kuttergerste 7 R. — Pf. — 7 R. 50 Pf. Hafer 7 R. 30 Pf.
bis 7 R. 50 Pf. Koberbisen 9 R. 60 Pf. — 10 R. 40 Pf.
Wahl- u. Kuttereisen 9 R. 10 Pf. — 9 R. 60 Pf. Butter
2 R. 30 Pf. — 2 R. 80 Pf.

Radburg, am 14. December. Weizen per 85 Kilo netto 18 R.
— Pf. — 18 R. 50 Pf. Korn pr. 80 Kilo netto 14 R. 50 Pf.
bis 15 R. — Pf. Gerste pr. 70 Kilo netto 11 R. 50 Pf. —
11 R. 80 Pf. Hafer pro 50 Kilo netto 7 R. 50 Pf. — 7 R.
80 Pf. Haidelorn pr. 75 Kilo netto 12 R. 20 Pf. — 12 R. 80 Pf.

Berlin am 15. December. Weizen pro 1000 Kilogr.: 205-237
Ror. Koggen 176-184 Mark. Gerste 140-200 Mark. Hafer
140-173 Mark. Erbsen, Rothweizen 175-215 Mark, Ruttweizen
161-170 Mark. Weizen 59,0 Mark. Weizen 254-267 Mark,
Weizen 250-263 Mark. Weizen 59 Mark. Weizen 24,5 Mark,
Spiritus pro 10,000 Liter proz. 48,1-48,2 Mark.

Börsen-Kours.

4	Deutsche Reichsbank	101,00	4 1/2	Oesterr. Silberrente	87
3	Sächs. Rente, große	80,00	4 1/2	Oesterr. Papierrente	86,00
3	kleine	80,00	6	Ungar. Goldrente	102,00
3	1830	98	4	Russ. Orientanl. I.	77,00
3	1855	88,00	5	II.	59,00
4	1847	101,00	4	1890er Goldanl.	73,00
4	1852-59, große	101,00	6	Rumänische Rente:	102,00
4	1852-59, kleine	101,00	5	Präm.-Prioritäten:	
4	1870 (Albertsb.)	101,00	5	Bau- u. Bodendank I.	86,00
4	1867, große	101,00	5	II.	86,00
4	1867, kleine	101,00	4 1/2	Salz. Carl Ludwig	85,00
3 1/2	S. Landrentenbr., gr.	95,00	5	König. Rudolf I.	85,00
3 1/2	kl.	95,00	5	II.	85,00
4	S. Landrentenbr.-Ren-	101	1 1/2	III.	47,00
4	tenbr.	101	2 1/2	IV.	76,00
4	S. Schief.	108	2 1/2	Silberrent. Lomb. alte	280
3 1/2	Wienb.-Aktien	94	9	neue	163
4	Österr. Anl.	100,00	11 1/2	III.	629
5	Österr. Anl.	100,00	6 1/2	Sächs. Bank-Aktien	125,00
4 1/2	Österr. Anl.	101,00	3	Dresden.	137,00
4	Dresd. Stadt-Anl.	100,00	3	III.	300
4 1/2	III.	104,00	3 1/2	IV.	41
4	Chemnitz.	99,00	3 1/2	V.	102
4 1/2	III.	104,00	5	VI.	125
4	III.	99,00	9	VII.	91,00
4 1/2	III.	104,00	15	VIII.	137
4	III.	100,00	0	IX.	234
4	III.	101,00	8	X.	46,00
4	III.	101,00		XI.	119,00
4	III.	101,00		XII.	172,00
4	III.	81		XIII.	172

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Die nächste öffentliche Sitzung des hiesigen Bezirksausschusses findet
Donnerstag, den 22. December 1881,
von Vormittags 9 Uhr ab,
im hiesigen Sitzungssaale (Ritterstraße Nr. 14, II.) statt.
Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 13. Decbr. 1881.
[78] von Weichsch. Hannack.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll
den 4. März 1882
das der Marie Louise verw. **Burkhardt** geb. Richter in Dresden zugehörige Haus- und
Garten-Grundstück, Nr. 47 L des Brandkatasters, Nr. 180 g des Flur- und Fol. 180 des
Grund- und Hypothekenbuchs für Cotta, welches Grundstück am 3. December 1881 ohne
Berücksichtigung der Oblasten auf
13,500 Mark
gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, wie unter Bezugnahme auf
den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Dresden, am 9. December 1881.
Das königliche Amtsgericht, Abtheilung I b.
[86] Seuder. Kühne.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll
den 24. Februar 1882
das dem Handelsmann David **Koch** in Köpchenbroda zugehörige Feld- und Waldgrundstück,
Nr. 1665, 1666, 3271 des Flur- und Fol. 995 des Grund- und Hypothekenbuchs für
Köpchenbroda, welches Grundstück am 3. December 1881 ohne Berücksichtigung der Ob-
lasten auf
350 Mark
gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf
den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Dresden, am 7. December 1881.
Das königliche Amtsgericht, Abtheilung I b.
[72] Seuder. Kühne.

Auktion.
Nächsten Sonntag, den 18. December a. c.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen im hiesigen Orte an der Mühlenbrücke ca. 50 Fuhren sehr guter Bach-
schlamm partienweise meistbietend öffentlich versteigert werden.
Niederseßlich, am 15. December 1881.
Der Gemeindevorstand.
[70] Ranisch.

Warnung.
Hierdurch wird nochmals, wie schon vor Jahren, von unterzeichneter Gemeinde bekannt
gemacht (und ist durch Warnungstafeln gesperrt), daß, wer die Feldraine von Parzelle 50
bis Parzelle 90, von Dörteich nach Dbergorbis, an Dbergorbiger Flur stoßend, noch fernerehin
begeht, unnahe sichtlich nach § 368 unter 9 des Reichsstrafgesetzbuchs mit mindestens
10 Mark gestraft wird.
Dmschwitz, am 13. December 1881. **Gustav Viehsch.** Gem.-Vorst.

Bekanntmachung.
Freitag, den 23. December a. c., Vormittags 10 Uhr, sollen bei dem unter-
zeichneten Proviant-Amt Dresden-Albertstadt, im Fouragehof, eine Partie **Roggen-
Kleie** und **Kehrmehl** öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Das königliche Proviant-Amt. [54]

Privat-Bekanntmachungen.

Auktion.
Dienstag, den 20. December, Vormittags von 10 Uhr an,
gelangen in Dresden, am Queckbrunnen Nr. 3, infolge Abbruch der Kathol.
Schule, sämtliche Fenster und Thüren, sowie Balken und Bretter öffentlich
zur Versteigerung durch
[60] **C. H. Viertel,** Auktionator.

Auktion. Wegen gänzlicher Aufgabe des fertigen Lagers ge-
langen **Montag u. Dienstag, den 19. u. 20. d. M.,**
von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr, **Scheffelstraße 1, Ecke vom Altmarkt,**
sämmliche Vorräthe von
Herren- und Knaben-Garderoben
durch mich zur öffentlichen Versteigerung. **L. Warmbrunn,** Auktionator.

Woldemar Schmidt,
Liqueur-, Essig- und Spiritfabrik,
Dampfdestillation,
Dresden-Neustadt und Döhlen im Plauenischen Grunde,
Verkaufsstelle: Dresden-Neustadt, große Meißner Straße 11,
empfiehlt seine altbewährten Fabrikate (reinste Destillationsprodukte):
**feine vorzügliche Tafelliqueure, div. süße Spirituosen,
prima Rothweinpunsch- und Rumpunsch-Essenzen, Indischer
Milchpunsch, Schwedischer Punsch,
Rum- und Arac-Grog-Essenzen,**
sowie sein altes Lager von importirtem ächten **Jamaica-Rum, Cognac
fine Champagne, Arac de Goa, Mandarin-Arac.**
Separat-Verkaufsstelle für Liqueure und Spirituosen in Flaschen.

Weihnachts-Offerte.
Geraer u. Glauchauer Kleiderstoffe, als:
Kachemir, Diagonal, Lasting, Serge, Beiges, Lama, Futter-
stoffe, wollene Tücher, Beinkleider, Filzröcke, Schürzen,
seidene Tücher feinsten Qualität.
**Fertige Schlafrocke, Frauenjacken, Tragmäntel,
Kinderkleider, Regenmäntel und Winterpaletots** für Frauen und Kinder
in feinsten Ausführung. Angekauft Meßer zu außerordentlich billigen Preisen.
Man überzeuge sich und beweiße der armen Kranken durch reichliche Einkäufe
seine Theilnahme.
Louise Frommhold, Dresden, Annenstraße Nr. 30.

Ein rühmlich bewährtes Volksmittel
gegen **Rheumatismus, Sicht, Nervenschwäche,
Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf-
und Zahnschmerzen** ist der von mir erkundene **echte
Fichtennadel-Aether,**
dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert
ist, in Fl. à 7 1/2 und 15 Rgr.
Franz Schaal, Apoth. und Droguist in Dresden, Annenstr. 13.

A. Mahn,
Wagenbauer,
Dresden-Neust., Bautzner Str. 5,
am Alberttheater,
empfiehlt eine große Auswahl **neuer, solid gebauter Wagen** unter Garantie
zu äußerst billigen Preisen.
**Bernh. Heerklotz, Jahrskünstler, Ateliers für künstliche
Dresden, Dippoldiswaldaer Platz 5, II. (Johannes-Apothek).**
Reparaturen u. Umarbeitungen. Nervtödtten, Plombirungen, Reinigen.
Sprechstunden täglich von 9-6 Uhr. Sonntags 9-3 Uhr.

Weihnachts-Geschenke

für Groß und Klein, Arm und Reich, Hoch und Niedrig.

Artikel des Zimmerschmucks:

Teppiche

in Germania, Tapestry, Plüsch u. echt Brüssel, 138/200 Centim., Stück 12,50, 14, 15, 19, 26, 30 Mark, 175/240 : Stück 22, 28, 32, 40, 46, 55 Mark, 200/300 : Stück 28, 50, 65, 85 Mark.

Läuferstoffe zum Auslegen ganzer Zimmer

in Tapestry, Meter 3 Mark und 4,20 Mark, echt Brüssel, Meter 7 Mark.

Bett- und Pult-Vorlagen

Stück 3, 4, 6 und 8 Mark.

Tisch-Decken

in Jute, Stück 2, 2,50, 3 Mark, in grau oder gelb, in halbleinen Damast, St. 1,80, 2,25, 3,00, 3,50 M., in reinleinen Damast, Stück 3,75, 4,50, 5,50, 7,00 Mark, in rot oder grün, in bedruckt Lama, Stück 1,75, 2,25, 3,00, 3,50 M., in rothleinen Jacquard, Stück 2,00, 2,75, 3,25, 4,00 Mark.

Kommoden- u. Nähtisch-Decken (zur Garnitur passend).

Rips-Tisch-Decken von 5 bis 17 Mark, Gobel-Tisch-Decken von 7,50 bis 20 Mark, Angora-Felle alle Farben Stück 5, 7, 9, 10,50, 14, 17, 20 Mark.

Weisse Gardinen

in Voigtländisch Zwirn, gebogt, Meter 42, 50, 60, 70, 80, 90, 105, 130, 150 Pf., in Mull mit Tüll, Meter 105, 140, 190, 225 Pf., in Englisch Tüll, abgepaßte Fenster, Stück 4,50, 6, 7, 10, 12, 14, 17 M.

Bunte Möbel- u. Portiären-Stoffe

in Jute, Rips, Damast und Ecrotone.

Sopha-Decken

Stück 1,60, 2,00, 2,25, 2,75, 3,50, 4,00 Mark.

Artikel des häuslichen Bedarfs:

Tischtücher und Tafeltücher, St. von 1 bis 21 M., Servietten, Duzend von 3,75 bis 17,50 Mark, Damast-Tisch-Gedecke, von 5,75 an bis 85 M., Damast-Thee-Gedecke, von 5,25 bis 30 Mark,

Bett-Decken, Stück von 1,60 bis 10 Mark, Pferde-Decken, Stück von 2,75 bis zu 9 Mark, Handtücher, unabgepaßt und abgepaßt, Stück von 35 Pf. bis 1 Mark,

Weisse Leinwand, Stück von 20 Meter 14 Mark, Weiss Elsasser Hemdentuch, St. v. 18 Mtr. 11,50, Wisch-Tücher, 4/4 leinon, weiß mit rother oder blauer Kante, Duzend 2,80 Mark.

Artikel des persönlichen Bedarfs:

Wollene Chales

Stück von 10 Pf. bis 2 Mark 25 Pf., Halbseidene und reinseidene Cravatten, Damen- und Herrentücher, Stück von 25 Pf. bis 10 Mark,

Wollene Kopftücher, von 70 Pf. bis 3 Mark, Wollene Fantasie-Tücher für Konzert u. Theater, von 3 bis 10 Mark,

Kapotten von 2 bis 8 Mark,

Blau-Leinen-Schürzen

von 50 Pf. bis zu 140 Pf., Schwarze Lustro-Schürzen von 1 bis 4 Mark, Schwarze Moirée-Schürzen v. 50 Pf. bis 2,50 M., Schwarze Seiden-Schürzen von 3 bis 20 Mark.

Abgepaßte Kleider-Roben

(mittleren Maßes, reichlichen Maßes) von 5 bis 15 Mark.

Kleiderstoffe

nach jedem Maß, das Meter von 50 Pf. an (Ungehauer großes Lager.)

Seidenstoffe

schwarz, von Mark 2. 30 Pf. an das Meter, bunt, von Mark 2. 50 Pf. an das Meter.

Besatzstoffe.

Buckskin

für Herren- und Knaben-Anzüge, das Meter von 3 Mark an.

Filz- und Stepp-Röcke

Stück von Mark 2. 25 Pf. bis 20 Mark.

Weiss leinene Taschentücher

(deutsche u. englische), Dyd. von 2 Mtr. 50 Pf. bis 12 Mtr.

Feine englische Taschentücher

in elegantem Karton,

à 1/2 Dyd. 3 Mtr. 50 Pf., à 1 Dyd. 7 Mtr., Taschentücher mit bunter Kante für Kinder, Dyd. 1,75 M., große Dyd. M. 3,00, 4,75, 5,50.

Reise-Decken

von 7 bis 28 Mark, Wollene Schlaf-Decken von 4,25 bis 18 Mark, Stopp-Decken von 5,50 bis 14 Mark, Wollene Hemden, Stück von 1,20 bis 4,50 Mark.

Feste, billige Preise

ohne Vorschlag

mit einem **Kassen-Rabatt** von 3 Proc. erst bei Resten u. Duzend-Preisen. **Koulaute Bedienung.**

Das Etablissement Robert Bernhardt

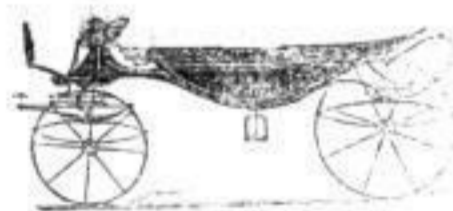
ist das größte Warenhaus in Dresden und sein **Verkaufslokal** ist das größte in ganz Deutschland, deshalb allein schon sehenswert.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 24, **DRESDEN**, Freiberger Platz 24.

(Gegründet 1863.)

Pferdebahnlinie: Postplatz-Löbtau.



M. Herrmann, Wagenbauer,

Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 13, empfiehlt stets große Auswahl neuer, höchst solid gebauter **Wagen**, als: **Landauer** und **Amerikain**, sowie wenig gebrauchte, leichte offene zu den billigsten Preisen.

ein- und zweispännig, **Koupee's**, **Phaetons**, halberdeckte leichte **Cinispänner** und **Amerikain**, sowie wenig gebrauchte, leichte offene zu den billigsten Preisen.

Zu und unter Kostenpreis

empfehle zu Weihnachts-Geschenken:

Kleiderstoffe, schwarz u. farbig, das Kleid 4, 5 u. 6 M., sonst das Doppelte, **Winter-Mäntel** von 9 M., mit Plüschbesatz von 11 M., sonst 18 M., **Plüsch- und Double-Jacken** von 3 1/2 M., **Regen-Mäntel** von 5 M., **Kinder-Winter-Mäntel** von 4 1/2 M., **Gardinen**, weiß und bunt, Meter von 28 Pf. bis zur schwersten **Double-Zwirn-Gardine**, **Möbelstoffe**, Meter von 1 M., **Matrasen-Drell**, Meter 85 Pf., **Bett- und Tisch-Decken** von 15 Gr., große **Rips-Tisch-Decken** von 4 M., **Lama-Schürzen**, **Moire**- und **Lüstre-Schürzen** von 50 Pf., **Hemden-Vardant**, alte Elle von 20 Pf., **Lama**, **Flanell**, **Rockzeuge**, Elle 35 Pf., **Groß-Teppiche** von 6 M., **Sopha-Decken** von 2 M., **Filzröcke** von 2 1/2 M., **schwarzleidene Herren-Tücher**, **Double**, **Plüsch**, **Buckskin**, Meter von 2 1/2 M., **Atlas**, **Sammet**, **Seide**, **Rips**, Meter von 15 Gr., **Seiden-Lücher** von 25 Pf., **Leinwand**, **Bettzeug** von 20 Pf., **Handtücher** 10 Pf. u. vieles mehr, anerkannt billiger als überall.

H. Beermann's Bazar, Dresden,

Scheffelstraße 1, eine Treppe (Ecke Altmarkt), im Hause der Konditorei Trepp.

Wiederverkäufern **Extrapreise.**

Augenarzt Dr. K. Weller I., Dresden, Prager Straße 31. (Auch für Gehör- und Halsleidende.) (Künstliche Augen.)

Wittig heilt Syphilis, Geschlechts-, Hals-, Haut- u. Frauenkrankheiten, Weißfluß. Zu sprechen täglich von 9-5 Uhr in Dresden, a. d. Frauenkirche 1, 3. St.

Dresden, Landhausstraße **C. Anschütz** Landhausstraße Nr. 6. Nr. 6.

Teppich- & Wachstuch-Handlung

empfeht: **Teppiche** und **Wachstuche** aller Arten, **Möbelstoffe**, **Tischdecken**, **Schlaf- und Reisdecken** von 7 Mark an, **Pferde-Decken** von 2 Mark an, **Filz**, **Korkteppiche** (Linoleum, Corticino), **Cocos- und Manilla-Fabrikate**, **amerikanische Ledertuche**, **Rouleaux**, **pat. fahrbare Kinderstühle** etc. etc. preiswürdig. **Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.**

Weinhandlung, Wein- und Frühstück-Stube,

G. Julius Papperitz,

Dresden, Scheffelstrasse 4.

empfeht sein großes Lager ff. Bordeaux-, Rhein-, Moselweine, Madeira, Portwein, Malaga; große Auswahl hiesiger (Landweine) guter Jahrgänge, sowie ff. alten Cognac, Rum und Arac zu billigen Preisen. Meine **Wein- und Frühstückstube** halte mit warmen und kalten Speisen, in ganzen und halben Portionen, bestens empfohlen.

Delikatessen-, Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft.

Unterzeichneter empfiehlt täglich frische russische und italienische Salate, sowie Hummer und allerlei **Fisch-Rationalien**, **Aspics**, **pomm. Gänsebrüste**, geräucherter **Lachs**, seine frische Aufschnitt verschieden Art, **Wurstwaren**.

E. Julius Papperitz, Dresden, 4 Scheffelstraße 4.

Oberarzt a. D. Tischendorf, Spezialarzt für Syphilis, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Dresden-R., a. d. Kirche 8, II. Zu spr. v. 10-14 u. Ab. 7-8 Uhr.

Wir empfehlen und zum

An- und Verkauf von

3 % Sächsischer Staatsrente,
4 % Sächsischer Anleihe,
4 % Preussischer Anleihe,
sowie allen anderen Staats- und Werthpapieren,

zur Einlösung von Koupons, zur Kontrolle von Verloosungen,
als Domizilstelle für Wechsel.

Dresden, den 14. December 1881.

Bussenge & Fritzsche,

Bankgeschäft,
Frauenstrasse, Ecke der Galeriestrasse.

[55]

Webergasse 1, Dresden. Webergasse 1,
erste Etage. erste Etage.

Das Etablissement **Siegfried Schlesinger** hat sich durch seine unvergleichliche Reellität und Billigkeit zu einem der größten im Lande emporgeschwungen und bietet seiner werthen Kundschaft beim Einkauf augenscheinliche Vortheile.

Billig sind jedoch Waaren **nur dann**, wenn sie auch gut sind und dies ist der Hauptvorzug von dem Etablissement

Siegfried Schlesinger,

daß auch die billigsten Waarengattungen von bester Beschaffenheit und demselben dem nach Tausenden zählenden Kundenkreis täglich neue zuführt. Es wird stets dem Rufe des Etablissements widersprechen, zu übertriebenen und schwindelhaften Reklamen seine Zuflucht zu nehmen und deshalb werden die geehrten Besucher Dresdens gebeten, um Irrungen zu vermeiden, **stets genau** auf den

Eingang Webergasse 1, I. Etage, Seestrassenecke,

zu achten. Die in 12 Zimmern eingetheilten Waaren enthalten

Tuchstoffe,
Möbelstoffe,
Kleiderstoffe,
Seidenwaaren,
Sammetwaaren,

Baumwollwaaren,
Leinenwaaren,
Tischzeuge,
Bettzeuge,
Handtücher,

Seidenbänder,
Flanelle,
Damen-Mäntel,
Teppiche und Läufer,
Umschlagetücher.

Für Wiederverkäufer lohnendste Bezugsquelle!

Ah! wie ist das schön,

wird sicher jedes Kind beim Anblick dieser Sachen unter dem Weihnachtsbaum ausrufen. Ich empfehle ganz besonders die so beliebten **Zauberkasten**, gefüllt mit verschiedenen neuen Zauberapparaten, von den billigsten bis zu den elegantesten, im Preise von 1 M. 50 Pf., 3 M., 5 M., 7 M. 50 Pf., 9 M., 12, 15, 20, 30 bis 100 M., zu jedem Apparat eine gedruckte Erklärung, außerdem bin ich gern bereit, den Kindern auch noch nach dem Feste jeden einzelnen Apparat zu erklären. Größte Auswahl **Laterna magica** in neuestem System, **Nebelbilder-Apparate**, **Wunder-Camera**. Für Erwachsene Zauberfächer, Cigarren-Etui's, Feuerzeuge, Kartendosen, Zauberflaschen, Zauberpistolen, Zauberringe. Erklärungen gedruckt, außerdem leere den Kindern die Handhabung eines jeden Apparates unentgeltlich auch nach dem Feste.

Schöffergasse 24. Hermann Davini, Dresden. Schöffergasse 24.

Eine Rübenscheidemaschine

steht preiswerth zu verkaufen bei

C. Littmann in Stehsch
bei Cossbaude.

[56]

Ziegen- und andere Felle,
als: Wild-, Schaf-, Lamm-, Hasen-
und Kaninchenfelle, laßt stets zu höchsten
Preisen: J. Gweiner, Dresden,
Annenstrasse 31. part.

[26]

Große Auswahl von schönen Federbetten

ist billig zu verkaufen: Dresden,
Stärkengasse Nr. 2.

[31]

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Ein Gasthof

mit Schmiede zu verkaufen. Näheres bei
Hblemann in Kößchenbroda.

Eine Wirthschaft

unter sehr günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen, auch wird ein Haus in Zahlung
genommen von G. Krumpfert in
Marbach bei Rössen. [58]

Verkauf!

Ein kleines schuldenfreies Landgrund-
stück, für Private und Nahrungsmittel
passend, wird veränderungshalber bei wenig,
als auch ohne Anzahlung sofort verkauft.
Näheres durch Wilh. Zauscher in
Lbarandt. [13]

Günstige Offerte!

Ein sehr gutgehendes Holz-, Kohlen- und
Baumaterial-Geschäft, mit sehr guter
Kundschaft, ist sofort wegen Anstellung des
Inhabers mit oder ohne ein sehr günstig am
Bahnhof gelegenes Hausgrundstück billig
zu verkaufen. Dasselbe eignet sich nament-
lich für junge strebsame Leute, die selbst mit
im Geschäft thätig sind. Reelle Selbstkäufer
erfahren das Nähere im Holz- und Kohlen-
Geschäft am Bahnhof Pottschappel.

Lamatücher

(reine Wolle),

das Stück von 80 Pfg. an,
bis zu der schwersten Qualität, mit den neu-
modischen, geknüpften Franzen und Quasten,
zu 150, 200, 250 bis 375 Pfg.

Herren-Shawltücher
in Baumwolle, Halbwole, Reintwolle,
Halbseide und Reinsseide,
mithin zu den verschiedensten Preisen,
von 25 Pfg. an

(besonders empfehlenswerth ein feines rein-
wollenes Tuch, brauchbar für Herren-Shawl-
tuch, als auch Frauen-Kopftuch, so elegant
wie in Seide, das Stück 2, 3 und 4 Mark).

Frauen-Kopftücher,

in Filz- und Rahmenarbeit,
Stück 100, 150 und 200 Pfg.
u. s. w.

Fertige

Lamabarchent-Jacken
in ganz besonders schönen Mustern,
Stück 150 Pfg.

Wollene Arbeitsröcke,
Stück 230, 250, 280 Pfg.

Fertige wollene

Arbeits-Schürzen,
Stück 85 Pfg.,
benäht und bordirt.
Stück 1 Mark.

Fertige

Filz-Röcke
mit Bolant oder Befas,
Stück von 250 Pfg. an.

Friedr. Paul Bernhardt

in Dresden,
Schreibergasse Nr. 2.

Passend zu
Weihnachtsgeschenken.

Große Auswahl in
Buckskin und
Paletotstoffen
zu allen Preisen,

Reste

zu Paletots, Sosen und Kinder-
Anjügen geeignet, äußerst billig, empfiehlt die
Tuchhandlung
von Hugo Ritscher,
Dresden, Scheffelstrasse 31.

Passendes

Weihnachtsgeschenk!
Cigarren in elegant ausgestatteten
Ristchen: 10, 25, 50
und 100 Stück, empfiehlt
Franz Hoyer, Wilsdruff.

Zwangs-Ausverkauf!

Wegen vollständigen Umbaus resp. Vergrößerung meiner Geschäftslokalitäten bin ich gezwungen, um nicht meine Waaren dem Staub u. preiszugeben, dieselben so schnell wie irgend möglich, selbst mit großen Verlusten, auszuverkaufen! Zu diesem Zwecke eröffne ich von Montag, den 7. November, ab bis zum Tage des beginnenden Umbaus einen effektiv vollständigen **Ausverkauf** sämtlicher Waarenbestände. Da ich zur Unterbringung meiner Waaren während des Baus absolut keinen Platz habe, müssen meine Waaren für jeden Preis, selbst mit großen Verlusten, verkauft werden.

Kleiderstoffe.		jezt nur
Winterkleiderstoffe, in wirklich guten Qualitäten		23 Pf.
Winterkleiderstoffe, in besten Fabrikaten, zu Hauskleidern		30 "
Winterkleiderstoffe, hochfeine Qualitäten, zu Straßenkleidern		40 "
Winterkleiderstoffe, in wollebenen geblegenen Cheviots		50 "
Schwarze Alpaccas, glanzreiche Waare, Pr. Pr.-Qual.		45 "
Schwarzer Kashmir, $\frac{1}{4}$ breit, garant. sehr schwarz		100 "
Schwarzer Double-Kashmir, $\frac{1}{4}$ breit, garant. reine Wolle		175 "
Schwarzer Seiden-Rips, Pr. Pr.-Qualität		150 "
Schwarzer Seiden-Rips, beste geblegene Fabrikate		250 "

1 ganzes Stück Pr. Hemden-Leinen	10 $\frac{1}{2}$ M.
1 Pr. Pr. $\frac{1}{4}$ Hemden-Leinen	16 $\frac{1}{4}$ "
$\frac{1}{2}$ Bettuch-Leinen	64 Pf.
$\frac{1}{4}$ Bettzeug, schiefarbig	25 "
$\frac{1}{2}$ beiter Bettendamast, weiß, passend zu Ausfuern	65 "
$\frac{1}{4}$ Hemdentuch, Pr. Pr.	25 "
Gutes Handtücher-Leinen, $2\frac{1}{2}$ Elle lang	36 "

Blau bedruckte Leinen-Schürzen, à 70 Pf.
300 Stück gute Hemden-Barchente 24 Pf. $\frac{1}{4}$ dr. Double-Lamas 95 Pf.
 $\frac{1}{4}$ breite bekannt gute Lamas 65 " $\frac{1}{4}$ " Tuch-Lamas 130 "

Gardinen, waschbare, à 25 Pf.	
$\frac{1}{4}$ Zimmer-Teppiche, jezt nur 10 $\frac{1}{2}$ M.	Zutischdecken 2 M.
$\frac{1}{4}$ Zimmer-Teppiche, " 16	Zutestoffe, $\frac{1}{4}$ breit 70 Pf.
$\frac{1}{4}$ Salon-Teppiche, " 25	Möbel-Rips, $\frac{1}{4}$ breit 250 "
" 42	Teppichstoff, $\frac{1}{4}$ breit 280 "

Große Auswahl **Läufer-Stoffe** in allen Breiten.
1000 Filzröcke, jezt nur 4 M., veller Preis 6 bis 7 M.
 Ferner erwähne ganz besonders mein Lager in **Winter-Mänteln**

!! zu staunend billigen Preisen !!
 Eingang große Erstes deutsches Waarenhaus Eingang große
 Brüdergasse 1, **Sally Leyser,** Brüdergasse 1,
 im Flur Dresden, Eingang gr. Brüder- im Flur
 eine Treppe. gasse 1, im Flur 1 Treppe. eine Treppe.

NB. Vor Zerthümer zu schüßen, bemerke, daß mein Geschäft sich nur **1 Treppe** hoch befindet!

Für Wiederverkäufer billigste Einkaufsstelle!
 Bestellungen nach außerhalb gegen Nachnahme werden mit bekannter Promptheit ausgeführt.

Sonntag bleiben meine Verkaufs-Räume bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Den Herren Landwirthen empfiehlt
 Aechtes Kornbuburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.,
 Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.,
 Nähr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.,
 Schweindepulver, bewährtes Freypulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.
Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 4 u. 5.

H. Punsch- und Grog-Essenz,
 ächten Arac, Cognac, Jamaica-Rums, feinste Tafel-Liqueure, besten Himbeer-Saft, ächten Franzbranntwein, mit und ohne Salz, empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Spirituosenhandlung** und **Fabrik** von
Ed. Werner & Comp., Dresden, gr. Planensche Strasse 13.

Die Möbel-Halle
 von **G. Koppel, Dresden, 20 Amalienstr. 20,**
 empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr reichhaltiges Lager von Tischler- und Polstermöbel, als: Schreibsekretäre, Kleider-, Wäsche- und Spiegelschränke, Tische und Rohrstühle u. s. w. u. s. w. zu billigen Preisen. **Solide Arbeit.**

Bitte genau auf die Nummer zu achten!
 Die gekauften Sachen werden bis zum Feste reservirt.
Augen-Heilanstalt von **Dr. Treiblich, Dresden, Prager Straße 46, 11.**

Für Augenkranke!
Dr. med. Edmund Weller
 (fr. Assistenzarzt d. Leipz. Augenheilkunst.)
 hält seine Sprechstunden nur in
Dresden, Seestraße 21.
 Tgl. v. 11-1 u. 2-3 Uhr (auch Sonntags).

Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe.
Engl., franz. und deutsche Werkzeuge.
 Vollständige Ausstattungen von
Fleischergeräthschaften,
 sowie
Haus-, Küchen- u. landwirthschaftl. Geräthschaften, Schlittschuhe
 in größter Auswahl.
Wold. Henker,
 Dresden, Webergasse 2.

Pianinos
 und **Flügel,**
 neu, von den berühmtesten Hof-Planofabrikanten der Welt, von **433 Mark bis 3000 Mark,** gebrauchte Pianos, Flügel u. von **75 Mark** an empfiehlt unter bekannter Reellität und Garantie zu billigsten Preisen zum Verkauf:

H. Wolfframm,
 Piano-Etablissement,
Dresden, Seestraße 21.
Das altbew. Puhgeschäft
Mathilde Braune,
 Hauptstr. 27, Dresden, Hauptstr. 27,
 empfiehlt das Neueste aller **Damenputz-Artikel** in größter Auswahl.

Carl Haselhorst,

Dresden: Neustadt,
 Meissner Strasse 22,
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein großes Lager aller

Bakwaren

zu den billigsten Preisen, als:
f. Tetsch. Kaiser-Auszug-Mehl,
f. schlef. Gebirgsbutter,
 besten bayr. Schmalz,
 Rosinen,
 Korinthen,
 Mandeln, [48]
 gem. Zucker,
 Citronat,
 garantirt rein gestohene Gewürze.

Alleinverkauf für Neustadt-Dresden der beliebtesten patent. amerif. Christbaumkämpchen.

Carl Haselhorst,

Dresden: Neustadt,
 Meissner Strasse 22.

August Frenzel,

128 Dippoldiswalde 128.
Clemens-Rosinen, à Pfd. von 44 Pf. an.
Korinthen, à Pfd. von 40 Pf. an.
Zucker, gemahlen, à Pfd. 40, 44 u. 48 Pf.
 ganz, ausgeschlagen, à Pfd. von 50 Pf. an, in Broden wesentlich billiger.
Mandeln, süße und bitter, Gewürze,
 rein gestochen, Citronat, neue hochfeine Waare, Citronen und Gewürzöl, sowie gute, wohlschmeckende Salzbutten und täglich frische Stück-Ofen.

Reis, großkörnig und weiß, à Pfd. 16 Pf., sowie sämtliche **trockene Gemüse** zum billigsten Tagespreis.

Syrup,

von bekannter Güte, à Pfd. 20, 24 und 30 Pf., bei 5 Pfd. 18, 22 und 28 Pf.
Christbaumlichter, 30 er, 48 er u. 60 er, à Paquet 45 Pf.
Prima pennsylv. Petroleum, à Pfd. 15 Pf., bei Abnahme von 20 Pfd. à Pfd. 14 $\frac{1}{2}$ Pf., unter Garantie des guten Brennens.

August Frenzel,

128 Dippoldiswalde 128.

Th. Ritthausen,

Wildruff,
 hält Lager der Weingroßhandlung von **Coqui & Weber, Dresden,** zu Originalpreisen.

Medoc bon ordinar	90
St. Emillion	1 05
Medoc Cantenac	1 30
" Poujeaux	1 60
Margaux Avensan	1 60
Pontet Canet	2 —
Château Montrose	2 50
" Latour	3 —
Forster	90
Zeltinger	1 —
Deidesheimer	1 10
Niersteiner	1 20
Ruppertsberger	1 30
Rüdesheimer	1 50
Hochheimer	1 60
Forster Kirchenstück	1 75
Rauenthaler Berg	2 —
Liebfraumlch	2 50
Marcobrunner	3 —
Portwein	2 50
Malaga	2 50
Madeira	3 —
Ruster Ausbruch	2 50
Tokay	3 —

pro Flasche incl. Glas.
 Für Reinheit der Weine wird garantirt.

Keppmühle

unter Rodau
 empfiehlt gutes **Weizenmehl.**
Ernst Sennig.

Täglich frische triebfähigste **Preßhefen** empfiehlt und verkauft billigt
A. L. Fuchs,
 Dresden-Neustadt, am Markt 2.

Nach Hilfe suchend, durch

mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeile imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftdruck werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Nach Amerika

75 Mark
 mit voller Verpflegung, nur durch die General-Agenten
Gebrüder Gosewisch,
 Dresden, Wildstruffer Straße 21 b, I. Etg.

Ich halte es für meine Pflicht, Jedem, der mit **hartnäckigem Husten** und **Engbrüstigkeit** behaftet ist, den **Mayer'schen Brust-Syrup** aus **Breslau** anzurathen, indem ich durch 2 J. dieses Hausmittels gänzlich hergestellt worden bin, was ich der Wahrheit gemäß bescheinige. Bitte dieses veröffentlicht zu lassen.
 Kürnbach (b. Bretten) 69.
Jacob Arnold son,
 Dekonom.

[61] Lager halten in Fl. à 1 $\frac{1}{2}$ M. die Herren:
Weigel & Zech, Marienstraße,
Herrmann Jancke, Sporergasse,
Max Assmann, Pirnaische Straße,
Theodor Mietzsch, Hauptstraße 16.
Carl Günther in Radeburg,
Theod. Stiehler in Kötzschenbroda.
 Breslau. **G. A. W. Mayer.**

Schirm-Fabrik

und
großes Gutlager
 von
C. Richter,
 Dresden, 1 Annenstraße 1
 (neben Hotel zum goldenen Ring)
 und
8 Wettinerstraße 8,
 empfehlen:

Regenschirme,
 M. 1, 75, 2, 2, 75, 3, 3, 50, 4,
Seldene Regen- u. Sonnenschirme
 zu den billigsten Preisen.

Filzhüte
 neuester Façon, zu M. 2, 50, 3, 3, 50, 4,
 bis zum feinsten: M. 8, 50,
Künstlerhüte von M. 3, 50 an,
Cylinderhüte von M. 5 an,
Rinderhüte zu den billigsten Preisen.
Filzschuhe, Stiefeln, Pantoffeln,
Einlegesohlen u.
 Reparaturen von Schirmen und
 Hüten werden gut, schnell und billig gefertigt. [77]

Alle Sorten doppelte und einfache desillirte
Brantweine
 und
seine Liqueure
 verkauft billigt

die **Liqueur-Fabrik** von
A. L. Fuchs,
 Dresden-Neustadt, am Markt 2.

Ledertreibrieme

Anerkannt beste
 liefert auf direkte vorherige Bestellung, pro Pfd. von 3 M. 20 Pfg. bis 3 M. 50 Pfg., die **Lozgerberei S. Treibriemenfabrik** von **Otto Baumann** in **Potschappel.**

Bekanntmachung

Des Krankenunterstützungs-Vereins für Maurer und Zimmerleute in Radebeul und Umgegend.
Bei der am 11. December stattgefundenen Generalversammlung ist der Mitgliedschaftsbesitzer **Carl Aug. Klinger** in Radebeul als Vorsitzender des Vorstandes gewählt, was hierdurch statutengemäß bekannt gemacht wird.
Der Vorstand.

Felsenkeller.
Sonntag, den 18. December,
Grosses National-Konzert (Pitzinger).
Anfang 6 Uhr. Entree 40 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein **A. Barth.**

Oberer Gasthof zu Lockwitz.
Sonntag, den 18. December,
nur eine Vorstellung des Prestidigitateur
EMILINI

in der **Magie, Geisterwirken, Elektrizität, Magnetismus, Klopfs, geisterei, Spiritismus, Hydraulik, indischen und chinesischen Zauberei.**
Die Enthauptung eines lebenden Menschen
mit Erklärung. Diese Pièce findet ganz bestimmt statt.
Die Zwischenpausen werden durch Musikpièces ausgefüllt.
Entree 40 Pfennige.
Kassen-Öffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Hochachtungsvoll
Emilini, Prestidigitateur.

Handschuh-Lager
Anna Mayr a. Tyrol,
Dresden, Badergasse 29,
empfiehlt: Wiener, Tyroler, Prager Glacé-, belg. Buksin- und Wildleder-Handschuhe, billige Ball-, Uniform- und Glacé-Handschuhe von 1 Mt. 25 Pf., für Damen 1 Mt. mit 2 Knöpfen, 1 Knöpf. 75 Pf. Alle Sorten Handschuhe werden geruchlos gewaschen. Um gütigen Besuch bittet
d. D.

Grüne Kaffee's,
35 Sorten, das Pfund von 80 Pf. an, frisch geröstete Kaffee's, 1a. Wiener Mischungen, 15 Sorten, das Pfund von 100 Pf. an, bei 5 Pfund billiger, empfiehlt
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburger Platz 23.

Grosskörnigen Reis,
das Pfd. 16 Pf., und sämtliche trockene Gemüse, zu billigsten Preisen, empfiehlt
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburger Platz 23.

Syrup,
das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30, 36 und 40 Pf., vorzügliche Waare, empfiehlt
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburger Platz Nr. 23.

Back-Butter,
in 6 verschiedenen Sorten, das Pfund von 95 Pf. an, empfiehlt
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburger Platz 23.

Weihnachts-Bäckwaren,
größte Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen bei
Albert Herrmann, Dresden,
grosse Brüdergasse 11, blauer Laden.

Bersende das circa zehn Pfund schwere Fass mit feinen, haltbaren, hochfeinen
Salzheringen,
groß, fett und delikat, unter Garantie, franco per Post, gegen 3 Mark Nachnahme.
Aug. Schroeder, Preisgroßgeschäft.
Croslin, Regierungs-Bezirk Straßburg.

C. G. Peters Wwe.,
Schnittwaaren- & Tuchhandlung.
Dresden-Neust., am Markt,
empfiehlt alle Sorten Lächer (gestämt), Kleiderstoffe, Samas, weiße und blaue Leinwand, Bettzeuge, Flanelle, Kattune zu allen Preisen, fertige Jacken und Schürzen, Stroh- und Getreide-Säcke.
Bett- und Kinderwäsche wird auf Wunsch angefertigt. [9]

Ausverkauf.
500 Pariser Winterüberzieher
nebst Anzügen, dergl. große Auswahl neuer guter Stoffe und Hüte sollen billig verkauft werden. Bestellungen nach Maß werden von besten Stoffen gut und billig ausgeführt: Dresden, **Galeriestraße 11, im Pfandgeschäft, 1. Stg., im Bäckerhause.**
L. Herzfeld. [57]

Nur einen Monat
getragene
300 Pariser Winter-Überzieher
nebst Anzügen, sowie einzelne Hosen, Röcke, Westen, Fracks u. s. w. sind zu billigen Preisen zu haben bei
H. J. Krawatz,
Dresden, **Galeriestraße 7, 1. Stg.**
Bitte beim Einkauf genau auf meine Firma und die **Nr. 7** zu achten. [41]

Rotkäppchen,
eine hochfeine Hamburger Imitations-(10-Pf.-)Cigarre in eleganter Verpackung, liefert ich, soweit der Vorrath reicht, für nur **1 Stück 4 Pf., 100 Stück Mt. 3,90.**
Ferner empfehle ich 8 Posten

Cigarren,
welche ich durch einen besonders günstigen Gelegenheitskauf erworben habe, bedeutend unter dem Fabrikpreise und zwar (Preis pro 100 Stück)
Nr. 80 für nur 4,75 42 für nur 2,80
100 . . . 3,90 10 . . . 1,80
50 . . . 3,80 Holländ. Schuß 3,80
47 . . . 3,15 Havanna-Schuß 2,40.
In seinem eigenen Interesse überzeuge sich ein Jeder durch gütige Entnahme einiger Musterproben.
Louis Warmbrunn,
Johannesstrasse 23,
Gebäude der Borggasse.

Die größte Auswahl feinsten
Parfümerien,
Toilettenkästchen,
Attrapen, mit Parfümerien gefüllt, von 50 Pf. an bis 15 Mt., bietet zu Weihnachtseinkäufen die Parfümerie-, Kamm- und Bürstenhandlung von
Oscar Baumann,
Dresden, **10 Frauenstr. 10.**
Besonders beliebt sind die feinen Toilettenseifen, welche in größter Auswahl, 3 Stück in Kästchen à 30, 50, 60, 75 Pf. und 1, 1½, 1½, 2 bis 6 Mt., sich zu passenden Geschenken eignen.

Die größte Auswahl feinsten Parfümerien, Toilettenkästchen, Attrapen, mit Parfümerien gefüllt, von 50 Pf. an bis 15 Mt., bietet zu Weihnachtseinkäufen die Parfümerie-, Kamm- und Bürstenhandlung von Oscar Baumann, Dresden, 10 Frauenstr. 10.

Kölner Dombau-Lotterie.
17. und letzte Ziehung 12/14. Jan. 1882.
1372 Geldgewinne baar ohne Abzug. 75,000, 30,000 Mt. u. — Nur Original-Lose versendet incl. franco Zusendung amtlicher Gewinn-Liste à Mt. 3,50 der Haupt-Kollektur **H. J. Pottgießer in Köln.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [28]

Farben,
trocken und in Firnis gerieben, in allen Nüancen, Lacke und Firnis, Pinsel und Leim, Kreide, Terpentinöl u. [2] empfiehlt
Herm. Raschke
Dresden, Freiburger Platz 11.

Träber,
hell und täglich frisch, sind zu haben in der
Waldschlösschen-Brauerei
bei Dresden. [46]

Gesucht
wird für ein Mühlengrundstück mit Bäckerei (12,990 M. Brandklasse) ein **Kapital von 1500 bis 1800 Mt.** auf zweite Stelle, auf erster Stelle stehen 3600 M. Alles Nähere wird mitgeteilt in **Possen-dorf Nr. 18.** [79]

Unter einer Beteiligung von
40,000 Mark
kann sich ein **junger Kaufmann** bei einem soliden **Holzgeschäft** vorthellhaft selbstständig machen. **Kapital** wird **hypothekarisch sicher gestellt.** — Restantanten belieben ihre Adressen unter **K. J. 8007** an Herrn **Rudolf Wosse** in **Dresden** gelangen zu lassen. [80]

50 Stück Kommoden,
Sopha's, Stühle, Schränke, Spiegel-toiletten empfiehlt ganz billig: **August Böhme, Dresden, Badergasse Nr. 15** und Fremde Fleischbänke. [14]

1 Kutsche,
4-6 sählg, schön fahrend, wegen Mangel an Platz für 500 Mt. zu verkaufen in **Seude's Hof, Dresden, Freiburger Straße 19, von 12-2.** [62]

Wagen-Verkauf.
1 Landulet für 90 Mark,
1 Halbhaife 80
1 Schlepper mit Berdek 90 Mark,
selbige sind noch im fahrbaren Zustande. Näheres: **Dresden, Bauener Straße 5.**

Weihnachts-Geschenk.
Feine Harzer **Kanarienvögel** mit schönen Hohl- u. Klingelrollen empfiehlt
H. Müller, Dresden,
Landhandstraße 24.

Ein schöner Zuchteber
(1 Jahr alt), der mittelgroßen englischen Race angehörend, direkt aus der Züchterei des Herrn **Fr. Peters Siedenbollentin** bezogen, soll verkauft werden: [74]
Gut Kleinfausch bei Kreischa.

Junge Schweine
sind zu verkaufen in **Niedersedlitz** im **Gute Nr. 3.**

Achtung!
Gesunde Schlachtpferde werden jederzeit zu allerhöchsten Preisen gekauft in der **Rosfchlächterei Hochstraße Nr. 30 in Dresden.** [37]
Louis Bernhardt.

Zu vermieten.
2 Logis, 1 und 2 Treppen, 20 und 16 Zhlr., sind an ordnungsliebende Leute sofort zu vermieten in **Gohlis Nr. 8** bei **Coffedaube** (1 Stunde von Dresden).

Ein Mädchen,
welches sich zur Hausarbeit und auch zum Bedienen der Gäste eignet und reinlich und ehrlich ist, wird zum **Knecht in Dienst gesucht.** Zu melden im **Gasthof zu Reuben, beim Gastwirth.** [63]

Ein junges Mädchen,
Widweibstochter, welches in **Wdh- und Milchwirthschaft** erfahren, **sucht bis zum 1. oder 15. Februar** auf einem **Rittergute** wünschlich außerhalb **Dresdens** Stellung. **Adressen** werden unter **Chiffre Nr. 099** in die **Expedition** dieses Blattes erbeten. [83]

Einen **gutverköstlichen Schäfer**
sucht **Steiger** in **Rößlig** bei **Krögis.**
Morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr,
grosser Vortrag
im **Gasthof zu Königs-Weinberg**
in **Wachwitz,**
gehalten von dem **Amerikaner** **Dr. Vogel:**
Ueber **Landwerb, Farmeri, Beschaffenheit der Kupfer- und Eisenerzwerke, sowie Sitten und Rechte der Frauen in Amerika.** Entree à Person 25 Pf. Auch für **Damen** ist der Vortrag von Interesse.

Müller's Restaurant.
Lentewitz.
Heute, Sonnabend,
Humoristisches Gesangs-Konzert
vom **Muldenthaler Männerquartett.**
Anfang 7/8 Uhr. Entree 30 Pf.
Da die Gesellschaft durch 4 tüchtige Gesangs-Komiker vertreten ist, verspreche ich meinen werthen Gästen einen **günstigen Abend.**
Es ladet ergebenst ein **Müller.**

AN **Bersammlung**
der Mitglieder:
Sonntag, den 18. Decbr.,
Nachmittags 2 Uhr.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **D. V.**

Kirchliche Nachrichten.
Dresden.
Am 4. Advent
den 18. December 1881.

Annenkirche. Früh 8 Uhr halten **Pastor, Archidiacon u. Diacon** die **Kommunion.** Vorm. 9 Uhr **Herr Konfessionar** **Pastor Dr. Dibelius.** Nachm. 7/8 Uhr **Kindergottesdienst:** Herr **Archidiacon, Dr. Frommhold.** Abends 6 Uhr Herr **Diacon, Heise.**

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr **Diaconus** **Wiedemann.** Nachher **Beichte u. darauf** **Kommunion:** Herr **Archidiaconus** **Kotzsch.** Abends 6 Uhr **Derfelde.**

Sof- und Sophienkirche. Vorm. 8 Uhr halten beide **Hosprediger** in ihren **Sakristeien** **Beichte** und darauf **gemeinsamlich** **Kommunion.** Vorm. 9 Uhr Herr **Hosprediger** **D. Pöber.** Mitt. 7/8 Uhr Herr **Diacon, Meier.** Nachm. 2 Uhr Herr **Stiftsprediger** **Dammann.** Abends 6 Uhr **Adventsandacht:** Herr **Hosprediger** **D. Kölling.**

Johanneskirche. Früh 8 Uhr **Abendmahls-gottesdienst:** Herr **Pastor Dr. Peter.** Vorm. 9 Uhr Herr **Stiftsprediger** **Dammann.** Mitt. 7/8 Uhr Herr **Archidiaconus** **Nicolai.** Abends 6 Uhr Herr **Diaconus** **Dr. Koppke.** **Kindergottesdienst** des **Johannes-Vereins** im **Beisaale** des **Christlichen** **Stiftes, Hochmannstr.:** Vorm. 10 Uhr Herr **Stiftsprediger** **Schubert.**

Kirche zu Friedrichstadt. Früh 8 Uhr **Beichte** und **Kommunion.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Schulze.** Nachm. 7/8 Uhr **Unter-rechung** mit den **die- u. nächstjährigen Kon-firmanden:** Herr **Diaconus** **Waner.** Abends 6 Uhr **Derfelde.**

Größerkirche in Striesen. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst:** Herr **Pastor Dr. Heise.** Nachm. 2 Uhr **Kindergottesdienst:** Herr **Pastor** von **Soden.** Abends 6 Uhr **Gottesdienst:** **Derfelde.**

Kirche zu Neustadt. Früh 6 Uhr **Abend-mahlsfeier** in der **Sakristei:** Herr **Professor Dr. Sturm.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor** **Rider** aus **Reichenbach** bei **Königs-Wald.** **Nachher** **Beichte** und **Abendmahlsfeier:** **Derfelde.** Mitt. 12 Uhr **Konfirmations-gottesdienst:** Herr **Diacon, Rölger.** Abends 6 Uhr Herr **Diaconus** **Gömmann.** **Gottesdienst** der **St. Pauli-Gemeinde** an der **Schule** am **Königsbühl** der **Platz.** Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst:** Herr **Pastor** **Dr. Pf. Hettl.** Nachher **Beichte u. Abendmahls-feier.**

Kreuzkirche. Früh 6 Uhr Herr **Diaconus** **Beyer.** Nachher **allgemeine** **Beichte** an **Altare** und **Abendmahlsfeier:** Herr **Diacon, Dr. Reubert.** Vorm. 9 Uhr Herr **Diacon, Lio. Kühn.** Nachm. 7/8 Uhr **halten** die **Diaconen** in ihren **Kapellen** **Beichte** u. nach der **Freitag** **Abendmahlsfeier,** Abends 6 Uhr Herr **Diaconus** **Meier.**

Betsaal im Wotan. Vorm. 8 Uhr **Beichte** und **Kommunion.** Vorm. 9 Uhr **predigt** Herr **Rath, Thomas.** Nachm. 7/8 Uhr **Kindergottesdienst** und **Unter-rechung** mit **den Kon-firmanden.**

Betsaal in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst:** Herr **Diacon, Freyberg.**

Gostermw-Platz. Vorm. 9 Uhr in **Platz** **Herr** **Hilfsgüterlicher** **Vandern** **Nachm. 7/8** **Uhr** in **Hofwirth** **Beichte** u. **Nachm. 6** **Uhr** **liturgischer** **Gottesdienst** mit **Abendmahls-feier** **Derfelde.**